



Badische St. Jakobus-
Gesellschaft e.V.



JAKOBUSBLÄTTLE

Nr. 38

Dezember 2016

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
<i>Sankt Jakobus der Ältere in unserem Erzbistum:</i>	
St. Jakobus Meßstetten-Hartheim	2
Pilgerbörse Gundelfingen 2017	3
Bericht vom Welttreffen der Jakobusvereinigungen	4
Mit der Badischen St. Jakobusgesellschaft	
2017 auf Jakobuswegen in Burgund	8
Erster Gaggenauer Jakobuspilgertag	9
Pilger berichten	
<i>Christian Siegel:</i>	
Von einem der losfuhr, das Pilgern zu lernen	11
<i>Fritz Tröndlin:</i>	
Oberschwäbischer Jakobusweg	23
<i>Christian Thumfart:</i>	
Auf Pilgerwegen durch Skandinavien	29
„Die Muschel in Europa“ – Nachlese 2016	42
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten	45

Impressum

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Fritz Tröndlin

Sekretäre: Veronika Schwarz

Geschäftsstelle: Jugendwerk 1, 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach, IBAN DE86 6805 2328 0006 0086 19

Redaktion: Paul Hahn, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Jakobus in der Kirche in Meßstetten-Hartheim / Foto: ku



WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,

noch vor dem Jahresende erscheint die zweite Ausgabe des Jahres 2016 unseres "Jakobusblättle" und informiert sie wieder über unsere Aktivitäten, über historische Begebenheiten des Camino aber auch über ganz aktuelle und neue Entwicklungen in unserer Region und darüber hinaus.

Zuerst eine interne Info. Bei unserer Mitgliederversammlung im schönen Jakobusort Schutterwald wurde u.a. das Präsidium neu gewählt. Alle bisherigen Präsidiumsmitglieder sind wieder zu Amt und Würden gekommen. Eine Änderung allerdings wurde vollzogen. Ins Amt des Vizepräsidenten wurde Dr. Fritz Tröndlin gewählt. Dr. Rudolf Sauerbier trat nach einer sehr erfolgreichen Amtszeit zurück in die nächste Reihe und steht dem Präsidium mit seinen Kompetenzen und seinem Engagement weiter als Mitglied zur Verfügung. Dank an alle, die sich wieder für eine Amtsperiode zur Verfügung gestellt haben, wir dürfen jetzt kontinuierlich mit unserer begonnenen Arbeit fortfahren.

Wer in diesem Jahr in Spanien unterwegs war, hat ein Phänomen erlebt. Noch nie waren so viele Menschen unterwegs Bis Ende Oktober mit ganz aktuellen Zahlen aus Santiago haben 268.651 die Pilgerurkunde „Compostela“ in Santiago erhalten. Noch nie waren es so viel und die Zahl des Jahres 2010 von 272.135 dürfte Ende November "locker" erreicht sein. Der Trend hält also an und natürlich sind tatsächlich viel mehr Menschen unterwegs, die kürzere Strecken, in Etappen oder regionale Wege gehen. Ich denke, wir als Gesellschaften dürfen uns über diese Entwicklung durchaus freuen, müssen natürlich aber auch darauf achten, dass auf den Strecken, für die wir verantwortlich sind, der "Geist des Pilgers" nicht verloren geht.

Konkret erlebt habe ich diesen Pilgerboom in unserem "Europäischen Haus der Begegnung" in Foncebadón, als ich dort in diesem Jahr für einige Wochen als Hospitalero tätig war. Eine sehr erfüllende und beeindruckende Tätigkeit und wer sich einen solchen Einsatz im kommenden Jahr 2017 für mindestens 2-3 Wochen vorstellen kann, soll sich doch bitte mit uns in Verbindung setzen.

Im Inhaltsverzeichnis erkennen sie wieder eindrücklich, wie vielfältig unsere Themen sind. Wir wünschen Ihnen viel Freude in viele Infos beim Lesen. Sollten sie einmal selbst ihre Erfahrungen oder einen Bericht über Jakobusangelegenheiten im Ländle oder darüber hinaus veröffentlichen wollen - unsere Redakteure Karl Uhl und Paul Hahn freuen sich über die Kontaktaufnahme.

Wir wünschen Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit, eine gesegnete und friedvolle Weihnacht und ein Neues Jahr, das uns hoffentlich nicht nur Krieg und Gewalt, sondern auch Gemeinschaft, Frieden, Gesundheit und ein angemessenes Miteinander beschert.

In diesem Sinne herzliche Grüße im Namen des Präsidiums
Ihr Norbert Scheiwe
Präsident



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IN UNSEREM ERZBISTUM



St. Jakobus Meßstetten-Hartheim



Die Kirche St. Jakobus in Hartheim wurde 1780/1781 erbaut und 1784 durch den Weihbischof von Konstanz geweiht. In der Folgezeit waren immer wieder Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten durchzuführen und 1937/1938 wurde eine gründliche Außen- und Innenrenovierung vorgenommen. Ein grundlegender Umbau erfolgte 1978. Das alte Kirchenschiff wurde abgerissen und durch einen Neubau vergrößert. Turm und Chor blieben erhalten und wurden mit dem neuen Kirchenschiff verbunden. Die nun neue Kirche wurde 1980 „zur Verherrlichung Gottes und zu Ehren des heiligen Apostels Jakobus des Älteren“ durch Weihbischof Kirchgässner von Freiburg in feierlicher Weise konsekriert.



Aus der Broschüre „300 Jahre Pfarrei Hartheim 1695-1995“. Fotos: ku



Pilgerbörse am 29. April 2017 in Gundelfingen

Pilgerbörse in Gundelfingen

Am 28./29. April 2017 veranstaltet die Badische St. Jakobusgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein Gundelfingen/Wildtal e.V. erstmals eine Pilgerbörse. Für Freitag, 28.04.2017, 14:30 Uhr ist eine Pilgerwanderung von Waldkirch/Bahnhof nach Gundelfingen vorgesehen. Hier soll um 18 Uhr ein ökumenischer Pilgergottesdienst den Tag beschließen.

Die Pilgerbörse als Informationsveranstaltung wird am Samstag, 29.04.2017 ab 10 Uhr in der Festhalle in Gundelfingen stattfinden. Es werden an diesem Tag diverse Vorträge, Workshops und Bildervorträge zum Thema Jakobusweg stattfinden. An diesem Tag werden auch Infostände des Schwarzwaldvereins, der Badischen St. Jakobusgesellschaft, von Partnerorganisationen und Verlagen das Angebot abrunden. Für das leibliche Wohl der Pilger sorgt ein Pilger-Café.

Das detaillierte Programm wird zur gegebenen Zeit über die Medien, das Internet des Schwarzwaldvereins Gundelfingen/Wildtal e.V. und der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. bekannt gegeben.

In der Mitgliederversammlung unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft, die am 13.11.2017 in Schutterwald abgehalten wurde, stand auch die satzungsgemäß alle 3 Jahre stattfindende Wahl des Präsidiums auf der Tagesordnung. Diese brachte folgendes Ergebnis:

Präsident Norbert Scheiwe,
Vizepräsident Dr. Fritz Tröndlin,
Sekretärin Veronika Schwarz,
Beisitzer Dr. Rudolf Sauerbier
und Gottfried Wiedemer.

Kooptierte Mitglieder des Präsidiums sind weiterhin Paul Hahn, Norbert Hollenkamp und Karl Uhl.



1. WELTTREFFEN DER JAKOBUSGESELLSCHAFTEN IN GALIZIEN



Karl Uhl berichtet vom Weltkongress in Santiago de Compostela

Zum 1. Welttreffen der Jakobusvereinigungen- und Organisationen, das aus Anlass des 800. Jahrestages der Pilgerschaft des Hl. Franz von Assisi nach Santiago durchgeführt wurde, fanden sich vom 4.-6. Juni 2015 mehr als 350 Teilnehmer aus 158 Jakobusvereinigungen und 28 Ländern in Santiago de Compostela ein. Der Kongress erstreckte sich über 3 Tage und bestand schwerpunktmäßig aus 5 Sitzungen im Auditorium. Die vorgegebene Thematik befasste sich mit den wissenschaftlichen Aspekten der Erforschung, Wiederbelebung und Pflege der Wege durch die Jakobusgesellschaften, der Öffentlichkeitsarbeit, die alle Jakobusverbände leisten, der Beherbergung und Hilfestellung für die Pilger, den Beziehungen zwischen Jakobusvereinigungen- und Institutionen und der Gesellschaft, sowie mit den Jakobusverbänden und den aktuellen Herausforderungen und Perspektiven. (siehe auch Jakobusblättle Nr. 36, S. 7-10)



Zeichen des Weltkongress

In der 2. Sitzung, welche sich mit der Öffentlichkeitsarbeit, die alle Jakobusverbände leisten, zu befassen hatte, waren Teilnehmer aus Spanien, Polen, Kanada, Korea und Deutschland aufgefordert, sich mit jeweils einem zeitlich begrenzten Referat einzubringen. Für den deutschen Beitrag war Karl Uhl von der Badischen St. Jakobusgesellschaft durch die Veranstalter ausgewählt worden. Hier seine Ausführungen im Wortlaut:

Seit gut 30 Jahren können wir mitverfolgen und miterleben, wie der „große Pilgerweg des Mittelalters“ einen ungeheuren Aufschwung nimmt. Noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte man in aller Regel mit der Bezeichnung „Camino de Santiago“ jenen Pilgerweg vor Augen, der in den Pyrenäen beginnt und Santiago de Compostela zum Ziel hat, einschließlich der vier Routen aus Paris, Vézelay, le Puy und Arles. Innerhalb dieser Zeitspanne bis heute ist von Spanien ausgehend durch Europa hindurch ein Netz von Wegen der Jakobspilger entstanden, das Jahr für Jahr erweitert wird. Eine große Zahl der heute bestehenden Jakobus-Organisationen wurde in diesem Zeitraum gegründet oder wiederbelebt.



1. WELTTREFFEN DER JAKOBUSGESELLSCHAFTEN IN GALIZIEN



So entstanden beispielsweise 1987 die „Deutsche St. Jakobusgesellschaft“ Aachen, 1988 die „Fränkische St. Jakobusgesellschaft“ Würzburg sowie 1998 der „Freundeskreis der Jakobuspilger“ in Paderborn. In diesen drei Verbänden sind innerhalb der deutschen Jakobusorganisationen die meisten Mitglieder vereint. Insgesamt bestehen in Deutschland derzeit 26 solcher Vereinigungen, die in einer „Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobusvereinigungen“ miteinander verbunden sind. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde 2008 auf Initiative der Präsidenten Robert Plötz, Aachen, Joachim Rühl, Würzburg und Norbert Scheiwe, Breisach in erster Linie zur Kommunikation untereinander, zum gemeinsamen Auftreten nach außen und zur Kooperation bei der Durchführung von Projekten mit überregionaler Bedeutung ins Leben gerufen. Der gemeinsame Auftritt bei evangelischen, katholischen und ökumenischen Kirchentagen ist ein solches Beispiel.

Innerhalb der Aufgaben in den einzelnen Jakobusvereinigungen nehmen Erforschung, Belegung, Erhaltung und Pflege von Wegen und Unterkünften sowie Information und Beratung von Pilgern einen breiten Raum ein. Zahlreiche der in den letzten Jahren entstandenen Wege der Jakobuspilger werden von der „Deutschen St. Jakobusgesellschaft“ und der „Fränkischen St. Jakobusgesellschaft“ betreut. Doch auch kleinere Gesellschaften nehmen sich jeweils in ihrer Region solcher Pilgerwege und deren Struktur an.

So bestehen inzwischen Wege der Jakobuspilger in allen angrenzenden Ländern im Norden und Osten Deutschlands. Über ein weit verzweigtes Wegenetz führen diese nach Westen oder Süden in Richtung Santiago de Compostela weiter. Hierbei können bei einem Ausgangspunkt in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein oder in angrenzenden Nachbarstaaten bis zum Pilgerziel durchaus Wegstrecken von 3000 Kilometern und mehr entstehen.

Die „Deutsche St. Jakobusgesellschaft“ hat auf die Entwicklung der Wege mit einem Katalog von Kriterien für Wege der Jakobuspilger reagiert und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft bekennen sich zu diesen Vorgaben. Ein weiteres Angebot der „Deutschen St. Jakobusgesellschaft“ ist die Vorbereitung und Qualifizierung ehemaliger Pilger zum Dienst in Pilgerherbergen. Sie vermittelt diese nach Spanien zum Netzwerk der Freiwilligen Pilgerherbergseltern (Hospitaleros Voluntarios), auf Wunsch auch nach Frankreich.

Vom „Freundeskreis der Jakobuspilger“ in Paderborn wird für verschiedene Pilgerwege das von Pilgern geschätzte und ständig aktualisierte Unterkunftsverzeichnis herausgegeben und die Herberge „Casa Paderborn“ in Pamplona wird ebenfalls von dieser Vereinigung betrieben. Die Pilgerherberge



1. WELTTREFFEN DER JAKOBUSGESELLSCHAFTEN IN GALIZIEN



in Grañon wird von der „Fränkischen St. Jakobusgesellschaft“ unterstützt und die Herberge in La Faba wurde vom „Verein Ulteija“ in Stuttgart errichtet.

Einige Organisationen geben eine Zeitschrift heraus, in welcher die Mitglieder über Geschehnisse rund ums Pilgern informiert werden. „Sternenweg“ erscheint in Aachen, „Unterwegs – im Zeichen der Muschel“ in Würzburg. „Der Jakobusfreund“ kommt aus Paderborn und „Die Jakobusmuschel“ aus Oberdischingen. „Auf geht’s“ heißt die Zeitschrift aus Sachsen-Anhalt und in „Camino“ erscheinen Mitteilungen aus Berlin-Brandenburg. Beiträge zu Geschichte und Spiritualität finden sich darin ebenso wie wissenschaftliche Ausarbeitungen, Erlebnisberichte von Pilgern oder Hinweise auf Pilgerbegegnungen und Literatur. Dass sich die Jakobusgemeinschaften mit ihrem Leistungsspektrum im Internet präsentieren und die Kommunikation sehr oft über eMail erfolgt, ist inzwischen selbst-verständlich geworden.

Über die bereits erwähnten Vereinigungen hinaus bestehen noch zahlreiche weitere regionale oder lokale Jakobusinitiativen, die sich oftmals der Pflege von Wegabschnitten, der Durchführung von Pilgerwanderungen und der Begegnung von Pilgern widmen. So kam z.B. im Jahr 1993, also vor die europaweite Ausweisung von Wegen der Jakobspilger größere Ausmaße annahm, eine Gruppe von Pilgern aus dem badischen Kinzigtal derart begeistert vom Camino de Santiago zurück, dass sie in ihrer Heimat den „Kinzigtäler Jakobusweg“ schufen, mit ca. 100 km Länge eine verkleinerte Version des großen Camino. Die Idee war, dass aus Santiago zurückgekehrte Pilger auf diesem Weg ihre Erlebnisse nachempfinden und Interessenten, die keine Möglichkeit haben, nach Santiago zu gehen, diesen Pilgerweg in der Heimat zumindest ansatzweise nachvollziehen können. So wurden Kirchen und Kapellen sowie religiöse Denkmale symbolisch und thematisch mit Stationen auf dem Camino de Santiago verknüpft.

Nun möchte ich noch einige Ausführungen zu unserer „Badischen St. Jakobusgesellschaft“ machen. Diese wurde im Heiligen Jahr 1999 hier in Santiago de Compostela ins Leben gerufen. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit Jakobus-Interessen im badischen Landesteil im Südwesten Deutschlands und hat ihren Sitz in Breisach am Rhein in der Nachbarschaft zu Frankreich im Westen und zur Schweiz im Süden.

Der Gründung vorausgegangen ist von 1992-1999 ein Pilgerprojekt der zum Caritasverband zählenden Jugendhilfeeinrichtung „Christophorus Jugendwerk“ in Kooperation mit dem „Jugenddorf Klinge“ und anderen deutschen Einrichtungen der Jugendhilfe. Vom Pilgern erfüllt und begeistert beschlossen die über 100 am Ziel Ankommenden, in ihrer badischen Heimat eine Jakobusgesellschaft zu gründen und in der breiten Öffentlichkeit über die „Heilkraft des Camino“ zu berichten sowie das Interesse am Pilgern zu fördern.



1. WELTTREFFEN DER JAKOBUSGESELLSCHAFTEN IN GALIZIEN



2002 wurde, in Deutschland beginnend, erneut ein solches Pilgerprojekt gestartet, dieses Mal gemeinsam mit der „Badischen St. Jakobusgesellschaft“, an dem Jugendliche aus Einrichtungen der Erziehungshilfe, Betreuer, Pädagogen und Ausbilder sowie Freunde des Pilgerns teilnahmen. Mit dem Ankommen in Santiago de Compostela 2008 war das Ziel erreicht.

Weitere Initiativen des „Christophorus Jugendwerkes“ zwischen 1990 und 2000 waren der Ausbau der kirchlichen Herbergen in Hospital de Órbigo, Santibáñez de Valdeiglesias und Foncebadón in Zusammenarbeit mit den Pallotinern und der Diözese Astorga. Ein anderes Vorhaben, welches vor 15 Jahren ins Auge gefasst wurde, kann in diesem Jahr vollendet werden. In Foncebadón ist das „Europäische Haus der Begegnung“ entstanden. In diesem Haus soll jungen Menschen mit besonderen Problemlagen aus ganz Europa die Möglichkeit des Rückzugs, der spirituellen Erfahrung und der Begegnung gegeben werden. Zuständig für die Zusammenarbeit mit Partnern und Institutionen sind die spanischen Pallottiner sowie das „Christophorus Jugendwerk“ und die „Badische St. Jakobusgesellschaft“.

Ein Programmpunkt und dessen Werdegang soll noch erwähnt werden. Vor über zehn Jahren entschlossen sich die Kirchen, auf katholischer Seite die Erzdiözese Freiburg und auf evangelischer Seite die Badische Landeskirche, in der inzwischen mit jährlich über 4 Millionen Besuchern bedeutenden Freizeiteinrichtung „Europa-Park“ präsent zu sein. So wurde dort die Stelle „Kirche im Europa-Park“ geschaffen, von der wiederum Kontakte zur „Badischen St. Jakobusgesellschaft“ bezüglich Kooperationsmöglichkeiten geknüpft wurden. Als Ergebnis findet seither jährlich die Veranstaltung „Die Muschel in Europa“ mit wechselnder Themenstellung statt. Fester Bestandteil sind Pilgerwanderung, Fachreferate und gottesdienstliche Feier. Und dies nunmehr zum 10. Mal. Über all diese Begebenheiten informieren wir unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit im „Jakobusblättle“.

Übrigens: Auf dem Weg der Jakobspilger, der unser Land von Nordost nach Südwest durchquert, kommen Pilger auch nach Freiburg und damit zur Bischofskirche dieser Erzdiözese. In der gotischen Kathedrale finden sich, wie vielerorts, zahlreiche Jakobusabbildungen. Darüber hinaus begegnen wir hier vier „Pilgerkrönungen“, d. h. Glasfenster und Skulpturen, in denen symbolisch dargestellt wird, wie Pilger am Ziel ihres Weges stellvertretend durch den Apostel die Krone ewigen Lebens erhalten.

Eine eindrucksvolle Symbolik, die möglicherweise auch wir uns für unser persönliches Lebensziel erhoffen. Von einem Rundfunkmoderator wurde mir einmal die Frage gestellt: „Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen wandern und pilgern“? Meine Antwort: „Wandern geschieht des Weges wegen, Pilgern geschieht des Zieles wegen“.

Karl Uhl



Mit der Badischen St. Jakobusgesellschaft auf Jakobuswegen in Burgund vom 06.-12. Juni 2017

Leitung: Gottfried Wiedemer

- 1. Tag Di 06.06.2017**, 6 h Abreise in Offenburg, 7.15 h in Oberrimsingen – A36/E60 - Fontenay – (Wandern) Vézelay – Avallon (Hotel 2N) 510 km
- 2. Tag Mi 07.06.**, Avallon – St. Pere – Saulieu – Autun – Semur-en-Auxois – Avallon 260 km
- 3. Tag Do 08.06.**, Avallon – (Wandern) La Charité-sur-Loire – Bourges – St. Amand- Montrond (H) 205 km
- 4.Tag Fr 09.06.**, St. Amand – Nevers – Paray-le-Monial (H 2N) 210 km
- 5. Tag Sa 10.06.**, Paray-le-Monial – romanische Dorfkirchen im Brionnais: Montceau- l'Etoile, Ancy-le-Duc, Semur-en-Brionnais, St. Christophe, evtl. Fels von Solutré – Paray-le-Monial 180 km
- 6. Tag So 11.06.**, Paray-le-Monial – Berzé-la-Ville - Cluny – (Wandern) Taizé – Beaune (H) 160 km
- 7. Tag Mo 12.06.**, Beaune – Citeaux – Dijon; Heimreise Ankunft Oberrimsingen ca.20 h; in Offenburg 21.30 h 400 km, insgesamt 1925 km

Bei gutem Wetter wollen wir ab und zu eine Stunde auf alten Jakobswegen wandern. Vorschläge in Klammern. Wer nicht mitlaufen kann, fährt mit dem Bus zum nächsten Treffpunkt.

Hotels:

Vauban d'Avallon,** 53, Rue de Paris, F-89200 **Avallon** tel: 0033 386 343699.

Le Noirlac***, 215 Route de Bourges, F-18200 **St. Amand-Montrond**, tel 0033-248 822200.

Trois Pigeons***, 2 Rue Dargaud, F- 71600 **Paray-le-Monial** tel 0033-385 810377.

IBIS Beaune Centre***, Rue Henri Dunant, F-21200 **Beaune** tel 0033-380 227567.

Leistungen: Busreise, 6 Übernachtungen mit HP, Eintritte, Trinkgeld für Hotelpersonal (nicht inbegriffen: An- und Abreise nach Offenburg oder Oberrimsingen). Reisepreis: 750 Euro im DZ, 900 Euro im EZ.

Anmeldung bei Veronika Schwarz, CJW 79206 Oberrimsingen, 07664-409200 info@moehlinblick.de oder: Gottfried Wiedemer, Lortzingweg 8, 77654 Offenburg, 0781-32527 goetzwie@gmx.de



Eichener Jakobspilger in Michelbach (Murgtal)

Die Gaggenuer Jakobusfreunde sind neben den Schutterwäldern und Oberrimsingern zur aktivsten Gruppe in Baden geworden. Mit den Mentoren Ernst Kraft und Pfarrer Tobias Merz haben sie am 12. Juni 2016 den ersten Gaggenuer Jakobus-Pilgertag durchgeführt. Er galt der Einweihung eines Sandsteins mit Muschel im Ortsteil Winkel und einer überlebensgroßen Pilgerstatue am Waldrand von Michelbach. Sie ist auf die Initiative von Tourismus-Chef Manfred Vogt entstanden. Der Kettensäge-Künstler Bernd Messemer hat sie aus einem fast meterdicken Eichenstamm geschnitten und mit Schnitzmessern feingearbeitet. Finanziert wurde sie aus freiwilligen Spenden der Jakobusfreunde. Pilgerfreund Eckert, der 2009 den nordspanischen Camino gepilgert und derzeit Bauhofleiter in Gaggenau ist, hat sie mit schwerem Gerät an ihren Platz gebracht und einbetoniert.



Das Wetter am Pilgertag war etwas für Hartgesottene. Schwarze Wolken brachten aus der Rheinebene Starkregen herbei, so dass die mehr als 80 Wanderer und zwei Esel mehrfach unterstehen mussten und durchweichte Waldwege antrafen. Als Pfarrer Merz die Statue segnete, war Petrus schließlich gnädig und drehte den Wasserhahn zu.



ERSTER GAGGENAUER JAKOBUS-PILGERTAG



Neben der Statue hatte Klaus Müller, der das nahegelegene Naturfreundehaus bewirtschaftet, einen Getränkestand aufgebaut und spendierte den Wanderern einen Kräuterlikör, um eine aufziehende Erkältung zu bekämpfen. Das Naturfreundehaus in Michelbach beherbergt und verköstigt auf Anfrage Jakobspilger, die von Waldprechtsweier über den „Großen Wald“, eine Variante des Jakobswegs nach Gaggenau laufen. Über den Pilgertag, der um 14 Uhr begann und um 18 Uhr mit einer Andacht endete, hatte die örtliche Presse einen Vorausbericht gebracht.



Text und Fotos: Gottfried Wiedemer

Gaggenau ist auch Etappenort am „Badischen Jakobusweg“, dessen mittlerer Teil von Ettlingen nach Schutterwald führt. Dieser Weg folgt im Wesentlichen der Route des „Ortenauer Weinpfad“ und ist mit dem internationalen Symbol, gelbe Muschel auf blauem Grund, gekennzeichnet.

Dieser Ausgabe des „Jakobusblättle“ liegt ein Flyer des Weges bei.



Christian Siegel:

Von einem der losfuhr, das Pilgern zu lernen

Fortsetzung

25.08. Burgos – Carrión de los Condes, nebliger Start, dann Trockenheit

Weil man schon früh aus dem Refugio gebeten wird, bin ich heute bereits um 6:30 Uhr gestartet. Ich „reite“ auf meinem treuen Drahtesel langsam aus der Stadt hinaus. Zum ersten Mal seit Frankreich fahre ich durch kühlen Nebel. Sehr angenehm nach den Backofentemperaturen der letzten Tage. Ein erster kurzer Herbstgruß vielleicht. Aber durch den Nebel scheint auch schon sehr bald wieder kräftig und gnadenlos wie eh und je die spanische Sonne. Wieder abgemähte Felder und einsame Dörfer auf dem Weg. Auf einem Straßenschild steht, dass die Entfernung nach Santiago auf 514 Kilometer geschrumpft ist, etwa die Entfernung Freiburg - Köln und bei meiner derzeitigen Geschwindigkeit nur noch etwa 5 Tagestouren. Gegen halb 11 komme ich an den Ruinas del convento de San Antón an. Hier genehmige ich mir eine kurze Pause mit einem Zumo de Naranja und einem Café solo. Auch meine guten alten Bekannten aus dem Münsterland sind wieder hier. Wir begrüßen uns kurz.

Was mir von diesem kurzen Zwischenstopp besonders in Erinnerung bleibt, ist diese spezielle „Pilger-Infrastruktur“, die man überall im spanischen Teil des Camino antrifft und die sich vor allem an Fußpilger richtet: So gibt es auch hier Pilger-Massagesessel, auf denen man sich den geschundenen und vom Rucksack geprägten Rücken massieren lassen kann. Selbstverständlich gibt es Münzwaschmaschinen und Trockner mit denen man sich im Null-komma-nix wieder sauber angezogen und zivilisiert fühlt. Ein kleiner Andenkenshop bietet die üblichen Souvenirs an und an mehreren Internetrechnern kann der müde Pilger die Daheimgebliebenen auf dem Laufenden halten. Bald geht mein Weg weiter durch das trockene, staubige Land. Der ständige heiße Gegenwind und die pralle Sonne lassen meine Lippen an mehreren Stellen aufplatzen. Der Weg wird gesäumt von vertrockneten Disteln. Nur vereinzelt durchschneiden Kanäle wie der Canal de Castilla und Flüsse die sonst karge, trockene Landschaft. In den Dörfern entdecke ich immer wieder, dass Mauern und sogar auch Häuser aus Lehm bestehen können. Lehmhütten mitten in Spanien!

Gegen 3 Uhr nachmittags – Siesta time – erreiche ich die Iglesia de San Martin in Frómista. Leider kann ich diese besonders schöne, kleine romanische Kirche nur von außen betrachten, aber auch die kurze Fototour um das Gebäude herum reicht für einen bleibenden Eindruck. Besonders auffällig und schön finde ich die vielen kleinen Figuren unterhalb des Daches. Weiter geht es Richtung Carrión. Pilgerkunstwerke aus Metall, Pilgergrafittis an Wänden, Kirchen und Pilgerhospitäler voller Muschelsymbole – der Einfluss dieses Weges auf seine Umgebung ist sehr deutlich sichtbar. Gegen Abend komme ich schließlich in Carrión de los Condes an. Dieser Name klingt für mich aufmunternd: „Carry on!“ Mach weiter! Mach ich bestimmt. Nach einer Besichtigung des Klosters und einem Pilgermenü geht es gegen später ab ins Refugio. Wieder ein klösterliches mit großem Innenhof. An einer Wand hängt ein großes Porträt seiner königlichen Hoheit Juan Carlos. Ein sehr eifriger Angestellter erklärt mir, wie ich die Tür



zum Quartier öffne und danach den Schlüssel für die nächsten Mitpilger wieder im Fenster deponiere. Lustig. Na dann Buenas Noches für heute.

26.08. Carrión de los Condes – León, Veló sur ma tête, Trockenheit, Segen

Weiter geht es durch diese endlose, trockene Landschaft mit abgemähten Feldern. So kreisen die Gedanken um verschiedene Alltagsprobleme weit weg zuhause in Deutschland. Ein wichtiger Entschluss des heutigen Tages ist, nicht zu viel darüber zu grübeln, was andere wohl über mich denken, sondern einfach das zu tun, was ich für richtig halte. Lionel, mein Bergführer aus den Pyrenäen und Luc der Schamane aus Paris fallen mir ein mit ihrem Satz „veló sur la tête“. Wenn man zu viel grübelt, fangen die Gedanken an zu kreisen und fahren Fahrrad im Kopf. Sehr passend. Unterwegs mit dem Fahrrad auf dem Camino habe ich über fünf wichtige Themen nachgedacht. Für jedes habe ich einen Stein eingepackt. Bald bin ich am Cruz de Ferro und kann die Steine und meine Sorgen dort oben zurücklassen. An einem abgemähten Feld halte ich spontan an und lege mich rücklings auf einen Strohhallen. Ruhig schaue ich in den Himmel und entspanne mich eine Weile. Wunderbar.

Gegen Abend komme ich schließlich in León an. Mein heutiges Refugio liegt in der Altstadt, wieder nicht weit von der Kathedrale entfernt und wird von Ordensschwwestern und verschiedenen freiwilligen Helfern betrieben. Der Innenhof besteht aus Kopfsteinpflaster und ich fühle mich ein wenig wie zuhause in Freiburg. Die Dame, die mir kurze Zeit später meinen Stempel gibt und mir meine Schlafgelegenheit zuweist, stellt sich dann auch noch - welch Zufall - als Freiburgerin heraus. Wir unterhalten uns kurz über die südbadische Heimat und sie gibt mir den Tipp, dass es in Landwasser immer wieder Pilgertreffen gibt und ich dort herzlich eingeladen bin. Abends wieder der touristische Teil: Ich statte den Tapasbars der Stadt einen Besuch ab! Heutige Entdeckung: In Schinken eingerollte Datteln. Diesmal fällt die Tour noch etwas kürzer als in Burgos aus, denn ich habe gehört, dass heute Abend im Refugio ein spezieller Pilgertagesdienst stattfindet, an dem ich unbedingt teilnehmen möchte. So sitze ich bald gespannt zwischen Mitpilgern und warte auf den Beginn der Messe. Die Nonnen begleiten uns in die Kirche. Eine von ihnen hat einen Schweizer Akzent. Alles ist sehr feierlich. Wir werden gesegnet und im Gebet erbitten die Nonnen für uns einen weiterhin guten Verlauf des Weges bis an unser Ziel. Zuversichtlich, mit diesem Segen nun auch den Rest des Weges zu bewältigen, gehe ich bald darauf schlafen. Bonas Noches.

27.08. León – Astorga – Cruz de Ferro – Molinaseca, Zweite Königsetappe

Wieder gibt es heute einen Frühstart, und so stehe ich schon vor 8 vor der Kathedrale in León. Gestern Abend kam ich leider zu spät an für eine Besichtigungstour. Nun stehe ich also in der morgendlichen Kälte und warte auf Einlass. Gegen 8:30 Uhr öffnet sich endlich das eindrucksvolle Holzportal und ich kann eintreten. Außer mir ist kein Mensch zu sehen. Das ganze prächtige Gotteshaus ist leer. Über einen Lautsprecher ertönt leise Orgelmusik. Ich setze mich in eine Bank und lasse die Atmosphäre auf mich wirken. Die Sonne scheint direkt durch die großen gotischen Fenster über dem Altar. Draußen sehe ich im Sonnenlicht einen großen Vogelschwarm vorbeifliegen. Wieder



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

ein sehr starker und besonderer Moment! Noch nie hatte ich eine ganze Kathedrale für mich alleine! Dankbar und gestärkt von diesen Eindrücken schwinde ich mich aufs Rad.

Vorbei an einem Pilgerhospital und Wegkreuzen geht es aus León hinaus. Gegen zwanzig nach Neun komme ich durch ein seltsames Wohngebiet: Es sieht aus als, hätten hier die Hobbits aus dem Auenland ihre Häuser in kleine Erdhügel gebaut. Aus den Hütten ragen jedoch Fernsehantennen und Stromleitungen und auch die Straße und die Trockenheit machen mir deutlich, dass ich mich noch immer in Spanien und nicht in Mitteleuropa befinde... Bisher wusste ich zwar, dass es in Australien Menschen gibt, die sich komfortabel in Erdhöhlen niederlassen, seit heute ist mir klar, dass es so etwas auch in Spanien gibt. Gegen Mittag überquere ich die Puente de Órbigo, laut Reiseführer eine der schönsten Brücken des Camino. Ich schließe mich dieser Meinung natürlich an. Ich stelle mir vor, wer wohl in den vergangenen Jahrhunderten hoch zu Ross oder als Fußvolk diese Brücke überquert hat. Heute säumen jedenfalls ultramoderne Straßenlaternen diese schöne alte Brücke. Kurz nach Eins fahre ich in Astorga ein. Als ich die Kirche betreten möchte, habe ich wieder das übliche Siesta-Problem: ich komme etwa fünf Minuten zu spät an und so wird mir die Tür vor der Nase abgeschlossen. Auch der fantastische, von Dalí entworfene Bischofspalast schließt soeben seine Pforten. Die übliche Frage „should I stay or should I go?“ fährt Fahrrad in meinem Kopf. Ich entscheide mich für letzteres. Auf einem Platz unweit der Kirche nehme ich vor der Weiterfahrt noch eine kurze Stärkung und einen Zumo de Naranja zu mir. Dann schwinde ich mich wieder aufs Rad.

Außerhalb Astorgas geht es wieder durch eine weite, schöne Ebene. Zum ersten Mal seit Tagen sehe ich Grün in dieser Landschaft! Sehr beruhigend für die Augen und das Gemüt nach einer tagelangen Fahrt durch Trockenheit und Staub. Außerdem kommen nun die Berge immer näher. Bald beginnt einer der steilsten Anstiege der Tour. Doch heute bin ich fitter als auf der Pyrenäenstufe und fahre außerdem mit geschlossenen Turnschuhen. Die Bergwelt ist wild und wunderschön. Bin tagelang durch trockene, gelbe Felder, Ebenen, Hügelketten, Dörfer, Kleinstädte, Großstädte, Industriegebiete und Naherholungsgebiete gefahren und fragte mich immer, wie wohl das Leben in den Bergen dort hinten am Horizont aussieht. Ab heute soll ich es nun herausfinden. Auf den letzten Etappen vor Compostela wird es nun schön gebirgig und es geht auf über 1500m hinauf. Inzwischen bin ich ja durchaus einiges gewohnt und meiner Meinung nach gut trainiert. Wenn nur die brennenden Lippen, die Fliegenschwärme und die unendlich langen Anstiege nicht wären. Damit natürlich nicht genug: hinter jeder neuen Kurve geht es heute noch einmal anständig bergauf. Schließlich erreiche ich die Gegend in der das Cruz de Ferro steht. Ich frage ein paar englische Touristen, die gemütlich vor ihrem Wohnmobil sitzen, ob ich etwa schon am Kreuz vorbeigefahren bin, doch sie versichern mir dass ich das Kreuz gar nicht verpassen kann. Für mich wie für die meisten anderen ist das Kreuz der bisherige Höhepunkt der Tour, auf den ich schon seit Tagen hinfiebere. Schon unmittelbar vor meiner Abfahrt zum ersten Versuch vor zwei Jahren habe ich den ersten Stein irgendwo auf einem Feldweg bei Bad Krozingen aufgesammelt, um einen „Stein aus der Heimat“ hierher zu bringen. Dann, seit Frankreich habe ich vier weitere Steine gesammelt. Endlich werde ich mich symbolisch von fünf meiner Probleme verabschieden, die ich auf dem Weg hierher durchdacht und zum Teil gelöst habe und nun auf jeden Fall im Vertrauen „nach oben“ abgeben will.



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Als ich das Cruz de Ferro erreiche, ist es bereits kurz vor sechs. Die Sonne scheint von einem strahlend blauen Himmel herunter. Das Kreuz liegt gut erreichbar direkt neben der Straße. Für die Autofahrer wurde ein großer Parkplatz angelegt. Ich steige ab, gehe zum Kreuz und habe nun das Bedürfnis, kurz mit meinen Gedanken alleine zu sein, meine Steine abzulegen, ein wenig zu beten, über die Tour und mein Leben nachzudenken und diesen eindrucksvollen Ort auf mich wirken zu lassen. Doch diesen bedeutenden Moment in Ruhe zu genießen, kann ich schnell vergessen: Eine Familienkutsche hält und eine fünfköpfige sehr laute spanische Familie entsteigt dem Vehikel und macht einen Lärm wie eine 20-köpfige Schulklasse! Besonders laut verhält sich der männliche Nachwuchs der Neuankömmlinge. Er erscheint mir ein wenig hyperaktiv zu sein. Erst habe ich die Hoffnung, dass es der Familie schnell langweilig wird und sie weiterfahren, doch sie denken nicht daran und richten sich nun mit Picknick-Utensilien erst einmal häuslich an der Grillstelle ein. Okay. Ich gebe auf und fahre weiter. Die Taschen sind nun leichter und das Herz auch, nachdem mir 5 Steine heruntergefallen sind!

In dem nächsten wildromantischen, urigen Bergdorf besichtige ich eine bayerische Kirche. Für einen ebenfalls bayerischen Radfahrer wurde ein Denkmal errichtet, denn der arme Mann ist auf seiner Pilgertour tödlich verunglückt. Wieder einmal wird mir klar, dass diese Reise trotz allem Komfort und dem Gefühl von Sicherheit und großer Gemeinschaft nicht ungefährlich ist. Auch auf meinem Weg gab es LKW, die sehr nah und rücksichtslos an mir vorbeifuhren. Statt in diesem einzigartigen Bergdorf zu übernachten, entschieße ich mich, noch ein wenig weiterzufahren. Sicher sind die nächsten Dörfer genauso schön. Doch ich täusche mich und fahre schließlich wohl oder übel bis ins nächste Tal weiter. Schließlich komme ich nach Molinaseca und finde dort ein schönes Quartier.

Nach der obligatorischen Dusche setze ich mich auf die Terrasse vor dem Haus. Zwei tschechische Fußpilgerinnen gesellen sich zu mir und wir unterhalten uns ein wenig. Doch irgendwie kommen wir über Smalltalk nicht hinaus. Die beiden sind sehr albern. Als sie sich dann noch über meine, durch die Radhandschuhe braunen Finger und weiße Handrücken amüsieren, wird es mir zu albern und ich lasse die beiden alleine zurück, um erst einmal den Ort zu erkunden. Mir gefallen die engen Gassen, die aus grobem Stein gemauerten Wände und das glatt polierte Straßenpflaster. In einer urigen Kneipe trinke ich eine Cerveza und esse ein Pilgermenü. Außer mir sind nur Einheimische anwesend. Wieder mal laufen zwei Fernseher. Fußball und eine Talkshow. Irgendwie scheine ich heute wieder in einer anderen Zeitzone unterwegs zu sein als meine Mitpilger: es ist keiner von ihnen zu sehen. Schließlich mache ich mich auf den Rückweg zum Quartier. Doch statt ins Bett zu gehen, setze ich mich noch kurz in der „Lobby“ an den Computer, um Mails zu checken und online die letzte Tagesschau zu schauen. Als ich nach oben in den Schlafsaal komme, schnarchen die meisten meiner Mitpilger schon friedlich im Chor. Ich werde heute also wieder meine Ohrstöpsel brauchen. Als ich gerade geschickt und leise an meinem Bett angekommen bin und lautlos in den Schlafsack schlüpfen will, durchbricht plötzlich ein mir nur allzu bekanntes lautes Geräusch die Stille: Die Titelmelodie von Star Wars! Mein Handyklingelton und zwar in voller Lautstärke! Schlagartig sind etwa fünf Zimmergenossen in meiner Nähe wach. Ich höre Flüche in verschiedenen Sprachen und murmele knappe Entschuldigungen. Mit Socken an den Füßen beeile ich mich, über das glatte Parkett aus dem Schlafsaal zu gleiten. Kopfschüttelnd drehen sich die Zimmergenossen um



und versuchen, weiterzuschlafen. Am Telefon ist mein bester Kumpel, der nur kurz mal fragen wollte wo ich inzwischen bin und wie es mir geht. Ich freue mich zwar über den Anruf, kläre den Kollegen aber auch darüber auf, dass hier in der Pilgerherberge die Uhren ein wenig anders gehen als bei ihm zuhause. Er findet das ganze ziemlich lustig. Ich nicht. Mir bleibt nur zu hoffen, dass mir keiner meiner Mitpilger gleich den Kopf wäscht. Sicherheitshalber schalte ich nun das Handy aus, schlüpfe leise ins Bett und sage bouenas Noches nach einem sehr schönen und ereignisreichen Tag.

28.08. Molinaseca – Ponferrada – Villafranca – Triacastela, auch diese Etappe hat es in sich!

Das Aufstehen ist heute genauso zeitversetzt wie das Zubettgehen: Die Fußpilger sind alle sehr früh abmarschbereit, während ich als Radpilger den Tag etwas langsamer angehen lassen kann. Die nächtliche Aktion mit meinem Handy ist mir noch immer sehr peinlich und so lasse ich mir auch deswegen heute etwas Zeit. In manchen Gesichtern meine ich, auch heute Morgen noch ein leichtes Unverständnis über die nächtliche Ruhestörung erkennen zu können. Das Frühstück verschiebe ich auf später. Mein Drahtesel ist gesattelt und ich reite aus der Stadt Richtung Ponferrada. Im Schatten der beeindruckenden Templerburg nehme ich kurz nach 9 in einem gemütlichen Café ein schönes Frühstück zu mir. Das Café erinnert mich irgendwie sehr an die Studentencafés, die ich von Zuhause kenne. So eine Mischung aus kitschig, altmodisch und modern aber, und das ist die Hauptsache: mit sehr gutem Essen und relaxter Musik. Und freundlicher Bedienung.

Nach dieser Stärkung kann der Tag auf dem Drahtesel losgehen. Nach ein paar schönen Fotos der Templerburg und der Entscheidung, diese nicht zu besichtigen, geht es weiter. Gegen Eins erreiche ich in Villafranca del Bierzo die Puerta del Perdón. Natürlich ist Siesta-Zeit aber ich tröste mich mit der eindrucksvollen Fassade. Als ich vor dem Tor stehe und das Holz berühre, stelle ich mir vor, wie in vergangenen Jahrhunderten tausende von totkranken Pilgern hofften, mit letzter Kraft dieses Tor zu erreichen und damit die Vergebung ihrer Sünden. Dann konnten sie wohl in den nahen Hospitälern der Stadt zufrieden sterben, auch ohne Santiago zu erreichen. Mein Wille, Santiago zu erreichen, ist seit Perigueux ungebrochen und jeden Tag, mit sinkender Entfernung steigt die Vorfreude auf das Erreichen des Zieles. Wenn nun nichts mehr dazwischen kommt, werde ich in zwei Tagen wohl im Ziel einfahren. Das nahe Ende stimmt mich auch ein wenig traurig. Ich könnte noch wochenlang so weiterfahren!

Es folgt eine Tour, die nicht minder anstrengend ist als die gestrige Etappe. Vor allem der steile Anstieg gegen kurz vor halb 5 hat es absolut in sich. Oben angekommen lässt die Beschriftung der Sonnenschirme keinen Zweifel mehr zu: Ich bin in Galizien! Estrella Galicia heißt das heimische Bier. Ich setze mich neben einem knurrigen spanischen Fußpilger an den Tisch und bestelle ein alkoholfreies Kaltgetränk. In den nächsten zehn Minuten trottet gemächlich eine Herde Kühe vorbei. Ebenso gemütlich kommt der Bauer mit seinem Sohn hinter den Rindviechern herspaziert. Nach der Stärkung geht es weiter über den Alto do San Roque mit einer Höhe von 1270 Metern und den Alto de Poio (1335 m). Am Straßenrand stehen immer wieder Pilgerstatuen aus Stein oder Metall mit wehenden Mänteln, breiten Hüten und forschem Schritt. Im Sonnenschein und vor wolkenlosem Himmel wirken wehende Mäntel allerdings etwas seltsam. Einmal verfare ich mich kurz und nehme eine Talabfahrt zu früh.



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Glücklicherweise begegne ich einem Einheimischen, der mich schnell wieder auf den Camino zurückschickt. So beträgt mein Zeitverlust gerade einmal eine halbe Stunde. Diesem Umweg verdanke ich noch einmal einen knackigen Aufstieg. Gegen halb sieben passiere ich das erste Rundhaus. Es erinnert tatsächlich stark an die Häuser eines kleinen wohlbekannten gallischen Dorfes mit benachbarten Römerlagern... Einen Schluck Zaubertrank hätte ich heute gut gebrauchen können. Vielleicht nachher noch eine Cervisia, beim Teutates!

Nun will ich nur noch irgendwo ankommen, denn es ist Abend. In Triacastela fahre ich die erstbeste Pilgerherberge an, die Albergue Refugio del Oribio. Sie hat in etwa die Fassade einer Metzgerei oder eines kleinen Supermarktes. Schon beim Betreten des Refugios fallen mir unschwer viele lärmende Landsleute auf: Eine fröhliche Ministranten-Gruppe aus dem wunderschönen Rheinland mit Betreuern. Sie sind gut gelaunt bis nervig und haben wie gewohnt lockere Sprüche und viel Blödsinn auf Lager. Als es Abendessen gibt, laden sie mich sogar zu ein paar Spaghetti ein und so kann ich mir heute den Gang in den Ort sparen. Später kommt ein durchtrainierter Typ mit Sportlerglatze im Refugio an: Es ist Rainer aus Freiburg, so ein Zufall! Klein ist die Welt! Er ist Schlagzeuger, BWLer, Fitnesstrainer und er hat eine Schwester, die mit mir gleichzeitig Englisch und Geographie studiert haben muss. Leider fällt mir zu ihrem Namen keine Kommilitonin ein, auf die Rainers Beschreibung passt. Rainer ist damit nach Lionel und Günther der dritte Leistungssportler der Tour und diese Tatsache gibt mir zu denken angesichts meiner eigenen Fitness... In lockerer Runde mit lauter Landsleuten unterhalten wir uns noch eine Weile, dann ist es Zeit, in die Kojen zu klettern. Na dann mal wieder ¡Buenas noches caballeros!

29.08. Triacastela – Portomarin – Arzúa, Freude und Freunde

Die lustigen „Minis“ aus NRW sind, wie nicht anders zu erwarten, schon früh aktiv und etwas nervig. Kein Wunder dass einer der Betreuer aus dem Bett springt mit den genuschelten Worten „ich bringe sie um, morgen bringe ich sie um!“ - wäre ich nicht ein solcher Morgenmuffel, der zu dieser frühen Stunde nicht besonders kommunikativ ist, hätte ich jetzt so etwas gesagt wie „Habt ihr das eigentlich auch mitgekriegt, dass Lorient vor ein paar Tagen gestorben ist?“ So aber verzichte ich auf die frühmorgendlichen Smalltalk und versuche noch einmal vergeblich ein paar Minuten zu schlafen.

Nach dem Frühstück stelle ich fest, dass ich kaum noch Geld habe. Rainer und ich müssen beide zur Bank. Da sie noch nicht geöffnet hat, schlendern wir ein wenig durch den Ort und unterhalten uns über dies und das. Zum Beispiel auch über unsere Pläne, bis zum nahen Ende der Tour. Rainer möchte nun heute komplett durchfahren und dann noch weiter bis Finisterre. Mir dagegen schweben zwei Etappen vor, eine längere heute und eine relativ kurze dann morgen. Dann macht Rainer ein Angebot, mit dem ich nicht gerechnet habe: er wird auf dem Platz vor der Kathedrale auf mich warten, bis ich ankomme, bevor er weiter bis Finisterre fährt! Egal ob ich nun heute ankomme oder morgen. Später finde ich heraus, dass es heißt, dass jeder in Santiago de Compostela den Empfang bekommt, den er verdient! Auf mich wartet dort also ein Tourkollege aus Freiburg. Obwohl wir uns erst gestern zufällig über den Weg gelaufen sind, wird er morgen in Santiago da sein, wie ein alter Freund. Sehr schön! Nachdem wir uns also für den Zeitpunkt meiner Ankunft auf dem Platz vor der Kathedrale verabredet haben, fährt jeder seiner Wege. Zunächst geht es im Frühnebel Richtung Samos weiter. Der



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Ort, der sich anhört wie eine griechische Insel, ist nicht weit von Triacastela entfernt und so begegne ich auf dem ersten Wegstück immer wieder kleinen versprengten Ministrantengruppen aus dem Rheinland, denen ich ein fröhliches Bon Camino zurufe. Bald taucht die wuchtige Mauer des Klosters aus dem Frühnebel auf und ich bin etwas entsetzt bis amüsiert über die muschelförmigen, überquellenden Mülleimer.

Wie schon so oft stellt sich auch heute die Frage der sinnvollsten Wegführung: entlang der Straßen? Lang, eintönig, staubig und hart mit viel Verkehr oder Original-Camino: querfeldein über Stock und Stein mit vielen Begegnungen, spanische Mountainbike-Pilger, leicht verstimmte Fußpilger, die einem manchmal neidisch hinterher schauen, manchmal gar nicht oder die Nase rümpfen, ständig wechselnder Untergrund und manchmal auch tierische Begegnungen? Heute steht irgendwie beides auf dem Programm. Allerdings stellt sich der Original-Camino sehr bald als zu matschig und nass heraus. Manchmal gleicht der Weg beinahe einer Seenplatte. Manche Pfützen sind heute so groß und tief, dass ich oft absteigen und schieben muss. In diesen dichten grünen Farnwäldern verliere ich nicht nur ab und zu die Orientierung sondern auch sehr bald die Geduld und so fahre ich bald an der nächstbesten Gelegenheit aus dem Wald heraus und folge weiterhin der Straße.

Gegen Mittag erreiche ich Portomarin. Rainer war schon vor mir da und er simst, dass es dort ganz gute Burger am Marktplatz gibt. Mich haut erst einmal die Schönheit des Ortes um, Entschuldigung, mich zieht die Schönheit des Ortes in ihren Bann. Der wild aussehende Rio Miño, die Treppenbrücke am Ortseingang und die Kirche die aussieht, wie eine nordenglische normannische Burgranlage. Ich will gerade auf die Suche nach der von Rainer empfohlenen Burgerbraterei gehen, da treffe ich das muntere Grüppchen spanischer Mountainbike-Pilger auf dem Marktplatz wieder, die ich schon so oft unterwegs getroffen habe. Einem von ihnen habe ich auch schon geholfen, als seine Kette sich verhakt hatte. Man kennt sich inzwischen, und so rufen sie mir „¡¡¡Christian!!!“ zu, fordern mich auf, an ihrem Tisch Platz zu nehmen.

Sie haben Getränke, unter anderem auch Bier dabei und mehrere Würste und Brot. So sitze ich bald mit 5 fröhlichen Spaniern am Tisch und wir teilen uns eine Wurst nach der anderen. Auch das eine oder andere Weizen-Kaltgetränk wird geleert. Angesichts der Hitze und den noch bevorstehende Kilometern heute halte ich mich vornehm zurück, was das Bier betrifft. Nach mehrmaligem „Christian, come on! You are German! You drink beer all the time!“ und einem vergeblichen „you know, in Germany we've got a rule- no beer before four..“ meinerseits geht es mir bald ziemlich gut. So gut dass ich mir ein wenig Sorgen um meinen weiteren Weg heute mache. Wir sind eine fröhliche Runde Radler und teilen uns eine Wurst! Großartig! Ich fühle mich mitten in Spanien auf einem fremden Marktplatz total zuhause, werde begrüßt wie von alten Freunden und erlebe ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das schöner nicht sein könnte. Hier eine Salami zu essen, ist auf jeden Fall besser als die Burger-Alternative. Wir erzählen uns, wer wir sind, wo wir herkommen und haben viel Spaß in dieser lockeren Runde. Als würden wir uns schon ewig kennen. Ich sitze knapp 2000 Kilometer von Freiburg entfernt auf einem Marktplatz und bin zuhause und unter Freunden. Es ist mir in diesem Moment klar, dass es völlig egal ist, wer wir sind, wo wir herkommen und wo wir hin wollen. Wichtig ist nur, wen wir treffen und wie wir unsere Zeit (miteinander und alleine) verbringen!



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Schließlich wird es Zeit, weiterzufahren. Etwas merke ich das Bier schon, als ich wieder auf meinen Drahtesel steige und weiterfahre. Santiago ist noch 93 Kilometer entfernt und es ist unrealistisch, dass ich es heute noch bis dorthin schaffe. Soll Rainer das ruhig machen, ich fahre in einer anderen Liga und bin kein Fitnesstrainer. So entschlief ich mich, heute noch bis Arzúa weiterzufahren, was immerhin noch 53 Kilometer von mir entfernt ist, so dass für die Schlussetappe morgen noch gemütlich zu schaffende 40 Kilometer übrig bleiben. Der Weg nach Arzúa stellt sich als herausfordernd genug heraus. Es geht immer wieder sanft bergauf und bergab über welliges, stufenförmiges Land.

Da mir nicht klar ist, wie ich meine Kondition bis Arzúa richtig einteile, verausgabe ich mich unterwegs doch ziemlich und so bin ich einigermaßen geplättet, als ich schließlich in der Dämmerung abends dort ankomme. Es ist eine etwas trostlose galizische Stadt. Allerdings voller Pilger und Pilgerherbergen. Sehr bald finde ich eine geeignete Bleibe für meine letzte Nacht on the road. Nachdem ich ein Bett zugewiesen bekommen habe und das Fahrrad für die Nacht verstaut ist, steuere ich den Gemeinschaftsraum an. Ein munteres Grüppchen Pilger sitzt an einem Tisch beisammen. Es ist nicht zu überhören, dass es Landsleute sind. Nach kurzem Überlegen frage ich auf Deutsch, ob ich mich dazusetzen kann und werde natürlich gerne eingeladen. Wir unterhalten uns über unsere Erlebnisse. Außer mir sind alle am Tisch Fußpilger. Drei von ihnen sind den Camino del Norte gelaufen und schwärmen davon. Ich beginne zu überlegen, ob ich diese Variante auch einmal laufen soll. Als das Gesprächsthema sich in Richtung Gründe für den Weg und Glauben bewegt, stellt sich heraus, dass der fröhliche schwarzgekleidete Oberpfälzer am Tisch Atheist ist. Er meint, er laufe den Weg nun schon das dritte Mal, immer in den Semesterferien, aber seinen Glauben habe er noch nicht (wieder)gefunden. Mir kommt es jedoch so vor, als gäbe es zumindest auch für ihn viele gute Gründe, den Weg immer wieder zu gehen. Über meine Beweggründe und Ansichten lasse ich meine Tischgenossen im Unklaren, denn ich bin der Meinung, dass Religion und Glaube viel zu persönlich sind. Sowieso nerven mich zwei meiner Tischgenossen mit ihrer selbstherrlichen Art, so dass ich hier bestimmt nicht mehr von mir erzählen werde.

So langsam denke ich nach einiger Zeit über das Zubettgehen nach, doch der Abend hat noch eine Überraschung in petto: Es ist schon recht spät, als noch drei Neuankömmlinge, ein Mann und zwei Frauen die kleine Pilgerbar betreten. Mir fällt fast meine Flasche aus der Hand, als ich sehe wer das ist. Wie hat er das zu Fuß geschafft? Es ist niemand anderes als Günther, der freundliche schwäbische Arzt, der da mit zwei Belgierinnen, wie sich später herausstellt, gut gelaunt den Gemeinschaftsraum betritt. Auch er sieht mich sofort und wir begießen fröhlich wie zwei uralte Kumpels unser Wiedersehen. Günther hat inzwischen mehrmals den Bus genommen, hat sich aber vorgenommen, die letzten entscheidenden Kilometer nun doch noch zu Fuß zu laufen und hält dies nun konsequent durch. Die beiden Belgierinnen, Günther, ein paar Landsleute von vorhin und ich sitzen noch bis etwa 2 Uhr nachts in lustiger Runde zusammen. Dann wird es aber doch Zeit, ins Bett zu gehen. Neben mir ist ein knurriger junger Ire im Schlafsaal, der auf mich ein wenig genervt wirkt. Den Grund finde ich jedoch nicht heraus. Na dann buenas noches, Caballeros. Was für ein schöner Pilgertag! Voller Freunde und Freude! ¡Bounas Noches!

30.08. Arzúa – Santiago de Compostela



Es hört auf, wenn es am schönsten ist...

So. Das ist er also: der letzte Tag meiner Pilgertour. Wenn alles gut geht. Bin schon sehr gespannt auf Santiago. Gerade habe ich mich von Günther und den beiden Belgierinnen verabschiedet, bzw. wir waren uns sicher, dass wir uns in Santiago in den nächsten Tagen wieder über den Weg laufen werden. Tipp von der einen Belgierin beim Frühstück: In Belgien gibt es Spekulatius als Brotaufstrich, soll ich unbedingt mal versuchen! Ich versichere ihr, dass ich Spekulatius um Weihnachten herum gerne esse, es mir aber noch nie aufs Brot geschmiert habe und es deswegen definitiv mal versuchen werde, sobald ich das nächste Mal nach Belgien komme...

Durch grüne, dichte Wälder auf Landstraßen geht es langsam aber sicher auf Santiago zu. Der Camino zelebriert hier in der Gegend jeden einzelnen Kilometer: An jedem Wegweiser ist eine Kilometerangabe zu finden. Ein stiller Countdown bis zum Ziel. Noch 30, 29, 28 Kilometer... Pilger wohin man schaut. Fußpilger in bunten Regenponchos, manche hinkend, viele singend und lachend, andere still vor sich hin torkelnd, streben ihrem Ziel entgegen. Heute besteht die größte Schwierigkeit für mich darin, keine dieser erschöpften Gestalten auf dem doch recht holprigen und abschüssigen Camino mit dem Fahrrad und dem schweren Gepäck aus Versehen anzurempeln. Es ist eine breite Pilgerautobahn geworden. Die Landschaft ist nicht besonders idyllisch, aber das innere Gefühl der Vorfreude und die vielen glücklichen Gesichter unterwegs machen alles wett. Ich sammle meine letzten Stempel ein, trinke noch eine „kas“ Limonade an einem Kiosk irgendwo kurz vor dem Flughafen und lasse mich langsam bergab Richtung Ziel rollen. Immer mit dem Blick auf den Horizont. Kann man die Kathedrale vielleicht schon von weitem sehen? Santiago stelle ich mir heute wie einen riesengroßen Magneten vor, der von allen Seiten diesen endlosen bunten Pilgerstrom anzieht. Die Pilger in ihren Outdoor-Klamotten haben etwas von einer farbigen, fröhlichen, endlosen Ameisenstraße.

Am Flughafenzaun ärgere ich mich. Kann man uns Pilger nicht durch eine schönere Landschaft wandern lassen?! Dann, kurze Zeit später, völlig unspektakulär, an einem Kreisverkehr das Ortsschild: Santiago! Ich bin da! Nun heißt es: die Kathedrale finden und Rainer davor, dann in den Gottesdienst – hoffentlich in eine Messe mit dem berühmten Weihrauchfass, dann die Urkunde im Pilgerbüro abholen und dann ab in eine schöne Unterkunft, von wo aus ich noch ein paar Tage lang die Stadt erkunden kann, bevor ich dann die Heimreise antreten werde. Doch ich bin noch nicht vor der Kathedrale und somit auch noch nicht am Ziel. Gerade fahre ich bergab über Pflastersteine, als ein Ruck durch mein Fahrrad geht und ich abrupt zum absteigen gezwungen werde. Ich drehe mich um. Es ist nichts zu sehen. Nur irgendetwas blockiert mein Hinterrad. Beim genaueren Hinsehen wird klar, dass eine Schraube des Gepäckträgers durchgebrochen ist. Materialermüdung nach 1500 km. Eine Stange des Gepäckträgers hat sich zwischen die Aufhängung und die Radnabe geschoben und blockiert mit dem gesamten Gewicht meines Gepäcks das Hinterrad. Ich schlucke und hoffe, dass nichts an meinem Fahrrad ernsthaft beschädigt ist. Nicht auszudenken, was passiert wäre wenn mir diese Panne in voller Fahrt auf irgendeiner Gebirgsstrecke passiert wäre! Nicht weit von mir entdecke ich einen Fahrradladen. Er ist offen. Drinnen kann mir der freundliche Ladeninhaber schnell helfen. Es ist tatsächlich nur eine einzige Schraube beschädigt. Sonst ist meinem treuen Drahtesel nichts passiert! Was für ein Glück! Vielleicht war dies ein kleiner Denkanstoß...du bist noch nicht am Ziel! Freu dich



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN SIEGEL:



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

nicht zu früh! Noch bist du ein Pilger und hast zu lernen auf dem Weg! Im Laden entdeckte ich, dass man sich hier auch das Fahrrad für den Rückflug professionell verpacken lassen und sich dann sogar bis zum Flughafen fahren lassen kann, allerdings zu einem recht stolzen Preis. Ich bedanke und verabschiede mich und kündige an, dass ich eventuell die nächsten Tage zurückkommen werde, um mein Fahrrad einpacken zu lassen.

Nun gibt es kein Halten mehr. Ich bin so nervös wie ein kleiner Junge an Weihnachten und fahre stehend die letzten paar Meter durch die engen Gassen, über Kopfsteinpflaster und durch ebenso von Vorfreude benebelte Mitpilger. Es geht durch ein enges grüliches Tor, dann bin ich da: der graue, mächtige, eindrucksvolle Platz der Kathedrale. Ich bin an Prunk von spanischen Kirchen ja schon so einiges gewohnt, aber dieser Anblick ist mehr als nur eine einfache Kathedrale, es ist das Ziel meiner Reise. Gleichzeitig auch das Ende meiner Pilgerschaft. Ich habe es geschafft, aus eigener Kraft bis hierher zu fahren! Was für eine reiche, unglaublich schöne und bedeutungsvolle Wegstrecke! Es stimmt, was alle sagen, Santiago ist nicht das Ziel, hier macht sich das traurige Gefühl des Abschiedes breit. Der Weg selbst ist es und er ist hier in dieser Stadt vorbei. Etwas geht zu Ende. Das Gefühl, in einem großen Strom zu schwimmen und aufgehoben, ja zuhause zu sein, wie in einer geheimen, verschworenen Gemeinschaft mit demselben Ziel, wird hier aufhören. Doch die Erfahrungen des Weges werde ich mitnehmen in mein normales Leben. In den Alltag. Ich weiß noch nicht, wozu das alles gut war, welche Lektionen ich gelernt habe, was anders sein wird, aber ich bin mir sicher: Der Weg hat mich verändert.

In der Menschenmenge vor der Kathedrale steht einer auf, der einen Kapuzenpulli und eine Glatze trägt: Rainer! Er hat tatsächlich hier auf mich gewartet! Wir beglückwünschen uns gegenseitig, umarmen uns wie sehr gute alte Freunde und klopfen uns auf die Schulter. Es ist wieder unglaublich: hier in Santiago, wo ich eigentlich wirklich niemanden kenne, erwartet mich ein Tourkollege, der mir einen gebührenden Empfang bereitet und ich habe kein bisschen das Gefühl, in der Fremde zu sein. Im Gegenteil, jeder Pilger hier auf dem Platz ist mir irgendwie vertraut. Jeder berucksackte Wanderer oder schwer gepackter Radler ist ein alter Bekannter. In ihren erschöpften Gesichtern erkenne ich den Camino. Rainer hat bereits seine Urkunde abgeholt und war auch schon in der Kathedrale. Er ist nun auf dem Sprung, denn er möchte heute noch bis Finisterre weiterfahren, um dort am Atlantik seinen Weg zu beenden. Ich wünsche ihm Bon Camino, wir tauschen unsere facebook Namen aus und der Hochleistungs-Rainer fährt weiter in Richtung Ende der Welt.

Für mich steht fest: Wenn Finisterre, dann nur mit dem Bus! Doch zunächst heißt es ab ins Pilgerbüro. Man steht in der Schlange, wie in einem kirchlichen Reisebüro, bis man an der Reihe ist. Mein Pilgerausweis ist ein französischer und so erkundigt sich der Mann am Schalter zunächst auf französisch nach meinem Befinden und heißt mich willkommen. Nachdem ich ihn über meine Nationalität aufgeklärt habe, heißt er mich noch einmal auf deutsch Willkommen, überreicht mir die Urkunde mit meinem Namen auf lateinisch und beglückwünscht mich zur erfolgreichen Beendigung meiner Pilgerschaft. Meine Gedanken schweifen ab und ich frage mich, wie wohl in den letzten Jahrhunderten Pilger aus aller Herren Länder hier am Ende ihrer Reise empfangen wurden. Zu allen Zeiten, jeden Tag sind und waren Pilger in ganz Europa unterwegs. So geht es seit Jahrhunderten. Auch jetzt in diesem Moment in dem ich schreibe, sind



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN SIEGEL:



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

tausende von Menschen unterwegs, erleben kleine Wunder, machen Lebenserfahrungen, haben Begegnungen, in denen sie vielleicht wichtige Erkenntnisse gewinnen. Manche finden Antworten auf ihre Fragen. Die allermeisten, so hoffe ich, werden auf dem Weg so wie ich beschenkt, erleben glückliche Momente, lernen wertvolle Lektionen, weinen am Cruz de Ferro, gehen bis an ihre Schmerzgrenze und darüber hinaus, beseitigen Steine auf ihrem Weg, überwinden sich und ihre Schmerzen, erleben also kurz gesagt, wie sich geballtes Leben in allen seinen Formen auf 2000 km Wegstrecke quer durch Europa konzentriert und wie man, trotz Hitze, Erschöpfung, Pannen, praktischen Problemen, Zweifeln, Irrwegen, Umwegen, erzwungenen Pausen, Sorgen, seinen Kurs beibehält und sein Ziel gegen alle Widerstände weiter verfolgt. Wie im Leben. Dabei ist jede Begegnung, jedes Bon Camino, jeder freundliche Mensch auf dem Weg, jede freundliche Geste an den anderen, ein großes Geschenk. Nicht nur die Menschen, die mir begegnet sind, waren Geschenke und Bereicherungen auf meinem Weg, auch ich habe sicherlich meinerseits Eindrücke hinterlassen. Es ist ungemein beruhigend zu wissen, dass dort draußen dieser Camino liegt und man ihn jederzeit neu begehen kann und immer wieder diese schönen Erfahrungen machen kann. Luc der Schamane aus Paris, der ihn jedes Jahr neu begeht, tut es bestimmt genau aus diesem Grund. Auch er hat den unglaublichen Reichtum des Weges erkannt und deswegen wandert er bestimmt stets mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht. Ich hoffe, er kann den Camino noch ein paar Mal mit seinen großen Schritten abschreiten.

Nun kann ich mich in die Kathedrale begeben. Ich besuche die Pilgermesse und das Grab des heiligen Jakobus. Alle Eindrücke aus der Kathedrale hier zu beschreiben, würde zu weit führen, denn es sind auch sehr persönliche Momente dabei. Am Ende des Kathedralenbesuchs fühle ich mich jedenfalls unglaublich befreit und glücklich. Ich habe das Gefühl, als neuer Mensch den Platz zu betreten. Ich bin mehr als bereit und gut gestärkt für den Alltag. Am Rand der Altstadt liegt versteckt in einer Hochhaussiedlung die Albergue Acuario, eine Bilderbuch-Hippiehöhle! Sie ist sehr preiswert, alle Leute sind überaus freundlich und man hat noch einmal das große Zusammengehörigkeitsgefühl des Camino, denn sich von diesem Gefühl zu verabschieden, fällt sehr schwer. Die Freundlichkeit der Hospitaleros, ständiges Lächeln und diese Hippieatmosphäre bringen mich dazu, den Geruch der Räumlichkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen, doch ich kann nirgendwo einen süßlichen Geruch feststellen. Diese Leute sind offensichtlich auch völlig ohne Hilfsmittel sanftmütig und freundlich. Nachdem ich mein Bett bezogen, Gepäck und Drahtesel sicher verstaut habe und kurz unter die Dusche gesprungen bin, mache ich mich auf in die Stadt.

Nun beginnt mein Touriprogramm: Souvenirs kaufen, Postkarten schicken, Tintenfisch in eigener Tinte essen, in Cafés sitzen und die Leute beobachten, vor allem den nicht abreißen wollenden Strom von Pilgern, Dudelsackspielern zuhören und sich ein wenig wie in Irland oder Schottland fühlen. Auch hier hat inzwischen ein Nieselregen eingesetzt wie der, den ich nur zu gut von den britischen Inseln kenne. Ich muss langsam meine Rückreise planen. In einem Reisebüro buche ich einen einigermaßen günstigen Billig-Rückflug nach Hahn für übermorgen! Stuttgart oder Mulhouse wird nicht angefliegen oder sind so kurzfristig nicht erhältlich. Alles klappt, bald habe ich das Ticket in der Hand und nun kann meine EC Karte ruhig kaputtgehen, ich komme trotzdem nachhause, naja oder zumindest in den Hunsrück... Morgen fahre ich mit dem



Bus ans Ende der Welt! Aus der gemütlichen Hippiehöhle mit indischer Sitar Musik sag ich nun ¡Bounas Noches!

31.08. Santiago de Compostela – Fisterra – Santiago de Compostela, Nasser Kurztrip ans Ende - und zurück

Da mein Pilgerweg nun beendet ist, heute in Kurzform: Es ist etwa 9 Uhr morgens. Ich schlendere nach dem Frühstück noch einmal gemütlich durch die Stadt zur Kathedrale um mich langsam zu verabschieden. Treffe Günther, den verrückten, sympathischen schwäbischen Arzt mit seinen beiden Begleiterinnen. Er schenkt mir ein kleines Muschelzeichen. Diesmal ist er wirklich die ganze Strecke gelaufen um auf 100 km zu kommen und die ersehnte Urkunde zu erhalten. Wir setzen uns zusammen und ich frühstücke ein zweites Mal. Später fahre ich mit dem Bus nach Fisterra. Es gießt in Strömen und ich stelle glücklicherweise erst hier fest, dass meine Regenjacke nicht mehr wasserdicht ist. Früher ist alles so schön abgeperlt, jetzt saugt sie sich im null-komma-nix schön voll. Ich stelle fest, dass auch hier an der Küste ein Camino verläuft, in die entgegengesetzte Richtung. Bis zum nächsten Bus habe ich eine Stunde, um die Gegend zu erkunden. Erst denke ich, es wäre kein Problem, in dieser Zeit bis zum Kap und zurück zu laufen, doch ich unterschätze die Entfernung und muss bald zurück. Wenigstens den Atlantik habe ich gesehen und ein „Bötchen“- Brötchen mit „Pulpo“ gegessen. Die Bustour, bei der ich fast das Kap Finisterre gesehen hätte und schön nass geworden bin, bleibt die wohl ärgerlichste Spontanaktion der Tour. Trotzdem interessant.

Dann zurück nach Santiago, langsam Sachen packen, der Transport zum Flughafen ist schon organisiert, ein Hospitalero fährt mich mit dem Bus direkt hin! Was für ein Service! Mein Fahrrad ist schon im Fahrradladen und wird für den Rückflug verpackt – es ist derselbe Laden in dem ich meine Schraube ausgewechselt habe. Nervös, ob morgen alles klappt und etwas wehmütig aufgrund des nahenden Abschieds von Spanien, geh ich ins Bett und sage ein letztes Mal buenas noches, caballeros!

01.09. Adios, Santiago! Back to normality

Der freundliche Hospitalero fährt mich im VW Bus zum Fahrradladen und anschließend zum Flughafen. Am Ende will ich ihm die Hand geben, doch er sagt „na komm schon“ und umarmt mich herzlich wie ein alter Freund. Wieder bin ich gerührt über so viel Freundlichkeit und Herzlichkeit, denn der Transport zum Flughafen war auch fast gratis. Nun stehe ich abflugbereit in der Warteschlange und sehe um mich herum noch ein letztes Mal Gleichgesinnte in Santiago T-shirts und mit Rucksäcken oder Fahrrädern. Neben mir steht ein Österreicher, der ebenfalls mit dem Fahrrad bis hierher gefahren ist, und zwar ab Wien! Dann geht mein Flug. Ich schaue noch einmal aus dem Fenster auf die galizische Landschaft, dann verschwindet der Camino unter einer dicken Wolkendecke. „Ich komme wieder, keine Frage“ denke ich und schlafe noch eine Runde in meinem Sitz.

Adios, Camino, hasta luego!

Christian Siegel



Fritz Tröndlin:

Acht Pilgerfreunde unterwegs auf dem Oberschwäbischen Jakobusweg von Ulm nach Einsiedeln

Nachdem die Pilgergruppe letztes Jahr von Ulm nach Biberach an der Riss wanderte, stand für 2016 die nächste Etappe auf dem Weg von Ulm nach Einsiedeln an. Diese zweite Etappe führte die Gruppe von Biberach an der Riss via Bad Waldsee und Weingarten nach Ravensburg und bis Oberzell.



Oberschwäbische Landschaft südlich von Biberach an der Riss

1. Etappe von Biberach an der Riss nach Ingoldingen

Wir trafen uns am Nachmittag des 30. September am Bahnhof in Biberach an der Riss. Bei noch hochsommerlichen 25°C stärkten wir uns auf dem historischen

Marktplatz von Biberach mit Kaffee und Eis und machten uns auf in Richtung Bad Waldsee.

Zunächst führte der Weg durch das schöne Biberach, dann hinaus an einem Bach entlang durch Feld und Flur.



v.l.n.r.: Thomas Klopsch, Gerd Dockweiler, Petra Wagner, Magit Mai, Veronika Schwarz, Rita Linnenschmidt, Fritz Tröndlin



OBERSCHWÄBISCHER JAKOBUSWEG

Nach einigen Stunden erreichten wir die Ortschaft Ingoldingen, wo wir im Gasthaus Rössle übernachteten.

2. Etappe von Ingoldingen nach Bad Waldsee

Gestärkt durch ein ordentliches Frühstück setzten wir am nächsten Morgen, den 1. Oktober unsere Pilgerwanderung fort und stießen in Muttenweiler wieder auf den ausgeschilderten Oberschwäbischen Jakobusweg, den wir am Vortag infolge unserer Übernachtung in Ingoldingen verlassen mussten.



In Steinhausen besichtigten wir die bekanntermaßen "schönste Dorfkirche der Welt".

Hierzu schreibt Wikipedia:

"Die Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau und Pfarrkirche St. Peter und Paul in Steinhausen, einem Ortsteil von Bad Schussenried (Oberschwaben) ist eine Barockkirche, die von 1728 bis 1733 für die Reichsabtei Schussenried, während der Amtszeit des Abtes Didacus Ströbele errichtet wurde. Geplant, erbaut und stuckiert von Dominikus Zimmermann, mit kunsthistorisch bedeutenden Deckenfresken ausgestattet durch dessen älteren Bruder



OBERSCHWÄBISCHER JAKOBUSWEG

Johann Baptist Zimmermann, gilt sie als Hauptwerk der Wessobrunner Schule wie auch als eines der größten Meisterwerke des frühen Rokoko. Die Wallfahrtskirche ist sowohl eine Hauptsehenswürdigkeit der Oberschwäbischen Barockstraße als auch des Oberschwäbischen Jakobsweges (der Jünger Jakobus findet sich als Deckengemälde im Gotteshaus). Die Kirche ist seit 1865 auch Pfarrkirche und wird oft als „schönste Dorfkirche der Welt“ bezeichnet."

Aus der Ortsmitte von Steinhausen führt der Jakobsweg über die Barockstraße wiederum in südliche Richtung. Schnell geht es aber auf einen Feldweg und dann hinauf in den Wald zum Franzosengrab, das an eine Schlacht des Dreißigjährigen Krieges erinnert und zu einem Aussichtspunkt auf der Höhe. Weiter führt der Jakobsweg durch verschiedene, teilweise recht feuchte Waldgebiete und folgt weitestgehend dem Hauptwanderweg HW4. Trotzdem verpassten wir einmal einen Muschelwegweiser und wunderten uns, warum auf dem von uns begangenen Teersträßchen so viele Autos fuhren. Glücklicherweise hatte Margit ihr GPS zur Hand und so fanden wir nach Passieren eines abgeernteten Maisfeldes am gegenüber liegenden Waldessaum zurück zum Jakobsweg. Weiter ging es durch den Forst, später auch durch Wiesen nach Winterstettenstadt, ein im Mittelalter florierendes Städtchen, das dann aber an Bedeutung verlor. Beim hiesigen Bäcker gönnten wir uns eine Kaffee-Pause, wobei auch Proviant ergänzt wurde.

In Winterstettenstadt überquerten wir auch noch einmal die Riß, womit wir uns dann auch endgültig von ihr verabschieden. Wir stiegen einen Pfad zu einem Wald hinauf und wanderten dann für eine Zeit beschaulich und mit schöner Aussicht auf einem Grasweg am Waldrand entlang nach Süden.





OBERSCHWÄBISCHER JAKOBUSWEG

Am späten Nachmittag erreichten wir Bad Waldsee, wo gerade ein Ruderwettbewerb stattfand.

Leider begann sich der Himmel einzutrüben, was wettermäßig nichts Gutes für den nächsten Tag versprach. Noch bevor wir in der historischen Pilgerherberge zum JOSL unser Nachtquartier bezogen, machten wir nach gut 25 km Wegstrecke erst Mal eine wohlverdiente Pause.

Die Altstadt von Bad Waldsee ist sehr sehenswert. Die historischen Gebäude sind in einem hervorragenden Erhaltungszustand und sehr gepflegt. Besonders hervorzuheben sind das Rathaus, das Kornhaus mit Stadtmuseum, das Heilig Geist Spital und die Stiftskirche St. Peter.



Kaffeepause in Bad Waldsee

3. Etappe von Bad Waldsee bis Weingarten

Am Morgen des dritten Wandertages ist der Himmel grau. Ein Abstecher in die Stiftskirche um Bitten für wettergünstigen Beistand half bis zum Erreichen des Weilers Gwigg. Zunächst wanderten wir durch das Stadttor und gelangten

zum barocken Wasserschloss von Weingarten. Über einen Stationenweg ging es dann die Frauenbergstraße hinauf zur Frauenbergkapelle und von dort weiter in den Wald. Auf breitem Waldweg wanderten wir zum Waldrand auf der Höhe. Vorbei an der St. Sebastian Kapelle am Weiler Arisheim erreichten wir die Ortschaft ist Gwigg. Dort fanden wir Zuflucht vor dem einsetzenden Regen in der reizenden barocken Kapelle, St. Georg, mit wunderschönen, überlebensgroßen Heiligenfiguren in ihrem Inneren.

Dunkle Regenwolken überzogen den Himmel und Besserung war nicht in Sicht. Mit Regenschirm und Pellerine zogen wir über Land in Richtung



PILGER BERICHTEN FRITZ TRÖNDLIN:



OBERSCHWÄBISCHER JAKOBUSWEG

Bergatreute. Der Ort liegt zwar etwas abseits des Jakobusweges, hat aber eine schöne Jakobuskirche sowie ein paar Gasthäuser. In einer alten Poststation, heute Gasthaus zum Adler, machten wir Rast und wärmten uns auf. Als wir wieder aufbrachen hatte der Himmel ein Einsehen und es blieb trocken. Jetzt galt es, den Jakobusweg wieder zu finden, was aber nicht so einfach war.

Nach manch einem Irrweg und mit Gottes und Jakobus Hilfe fanden wir den Weg in Richtung Weingarten. Es ging durch tiefen Wald, vorbei an stehenden und fließenden Gewässern durch kleine Talmulden und hinauf auf kleine Anhöhen, sowie an einer Fahrstrasse entlang und vorbei an einem kleinen Tiergehege. Am Ende des Tages erreichten wir bei schönem Wetter und Sonnenschein den bekannten Wallfahrtsort Weingarten.



Pilgerstempel in St.Georgskapelle in Gwigg



...auf der Suche nach dem rechten Weg...

Die Ursprünge von Weingarten reichen bis ins 5. Jahrhundert zurück. Geprägt wurde sie Jahrhunderte lang durch die von den Welfen gegründete Reichsabtei Weingarten, deren Klosterkirche zu den größten Kirchenbauten im Barockstil nördlich der Alpen gehört und

eine der bedeutendsten Barockorgeln Deutschlands beherbergt. Um 1122 wurde vermutlich Friedrich I. Barbarossa auf der Haslachburg im nahen Lauratal geboren. Der Name Kloster Weingarten ist um 1123 belegt. Die Mönche beschäftigten sich u. a. mit der Buchmalerei, ihr berühmtestes Werk ist das Berthold-Sakramentar (1217, heute in der Pierpont Morgan Library in New York).

Bekannt ist Weingarten durch den Am Freitag nach Christi Himmelfahrt stattfindenden Blutritt, die größte Abteikirche in Weingarten Reiterprozession



PILGER BERICHTEN FRITZ TRÖNDLIN:



OBERSCHWÄBISCHER JAKOBUSWEG

der Welt zu Ehren einer Reliquie, die der Legende nach mit Blutstropfen Jesu Christi getränkte Erde enthält. Dieser Blutstropfen soll von einem römischen Legionär aufgefangen worden sein, der später als der Heilige Longinus bekannt wurde. Mit seinen Gebeinen kam die Reliquie nach Mantua. Von dort kam ein Teil der Reliquie über Kaiser Heinrich III., Graf Balduin V. von Flandern und dessen Tochter, Stieftochter oder Halbschwester (je nach Quelle) Judith zu den Welfen und schließlich nach Weingarten. Die Reliquie wird vom Heilig-Blut-Reiter mitgeführt, der den Segen des Heiligen Blutes für Haus, Hof und Felder spendet.

Der Blutritt wurde 1529 erstmals schriftlich erwähnt und bereits damals als Brauch „von alt her“ bezeichnet. Zum Auftakt des Blutrittes nehmen an Christi Himmelfahrt Tausende von Pilgern an einer abendlichen Lichterprozession zum Kreuzberg (seit 1890) teil. Am Blutfreitag beginnt dann ab ca. 7:00 Uhr morgens der Blutritt, an dem rund 3.000 Reiter in Frack und Zylinder und zahlreiche Musikkapellen teilnehmen.

Wir durchquerten die Altstadt von Weingarten und erreichten schließlich unser Nachtquartier im Gasthaus zum Rössle, das sich gegenüber dem Jakobusdenkmal auf der linken Seite des Flusses Schussen befindet.



Fortsetzung folgt



Auf Pilgerwegen durch Skandinavien

Fortsetzung

Christian Thumfart ist inzwischen in Dänemark angekommen.



16:20 Uhr da: Herberge Lindely südwestlich von Kliplev.

Die Herberge ca. 5 km weiter anrufen, wenn man mich dort versteht und ein Bett hat, gehe ich da hin. Angerufen, nett auf Deutsch eingeladen und willkommen geheißen. So wird es nichts mit dem ersten Zelten, es ist ja auch noch früh am Tag und die 5 km zur Herberge wären morgen zur Etappe mit 26 km sehr lang. Ich gehe der Straße entlang; kürzester Weg und bin



Ein sehr herzlicher Empfang. Tolle Herberge in ausgebauten Stallungen eines ehemaligen Bauernhofes inmitten der Feldflur mit 36 Betten, bestens ausgestatteter Küche und Sanitäranlagen einschl. Waschmaschine und Trockner. Die Hausleute wollen über Sonntag wegfahren, übergeben mir quasi die ganze Herberge, richten noch ein Abendessen mit allem was die Küche bietet für 150 DKK. Ich

gebe 200,- Dkr und bin alleine, mache große Wäsche, da toll die Sonne scheint und es eine große Wäscheleine gibt, sitze draußen im Garten, esse, faulenze im Liegestuhl bei einem Bier, lasse es mir toll gut gehen und bade in der Sonne. Nachdem ich Blase 1 (aufgeschnitten und immer noch abgeklebt) und Blase 3 (zugelassen, nichts gemacht) nicht mehr spüre, plagt mich nur die Blase 2 an der li. Ferse. Die hatte ich mit



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Blasenpflaster abgeklebt und da dessen Ränder nicht hielten, die dann noch mit Leukoplast überklebt. Jetzt habe ich beides entfernt. Darunter die Haut ist ganz weiß und die Blase rappellvoll. Als ich reinschneide spritzt es über einen Meter weit. Morgen werde ich sie wahrscheinlich auflassen.

Sonntag, 25.05.

Geplant ist ein Ruhetag, habe ich mir doch fest vorgenommen, dieses Mal jede Woche mindestens einen Ausruhtag einzulegen um die Strapazen etwas zu mildern. Ich will mit dem Fahrrad der



Vermieter nach Kliplev zur Wallfahrtskirche fahren, danach den Weg zurück an das Naturgebiet, wo ich gestern vorbei kam. Nur Viktor, der Hofhund spielte nicht mit. Der Schuppen in dem das Fahrrad stand war sein Revier, mit Fressen, Trinken, Decke, etc. und so verteidigte er diesen zähnefletschend. Nun, da das Wetter auch nicht gemütlich ist, sondern trüb und kalt, beschließe ich doch, weiterzulaufen. Eigentlich will ich den Umweg von 4 km über die Kirche gehen, aber als der Abzweig kommt, habe ich hierzu auch keine Lust mehr.

Da Sonntag ist kann ich auch in Gottes schöner Natur still und andächtig beten. Heute ist fast alles fester Kies-/Sandweg und es geht toll vorwärts. Unterwegs kaufe ich noch Verpflegung (50,-DKK). Hier haben die Supermärkte auch sonntags geöffnet. 8:45 Uhr bis 15:45 Uhr mit Pausen. 7 Stunden für



26,5 km bis zur Herberge in Öster Logum. Hier wieder umgebaute Stallgebäude, die ältere Frau spricht deutsch. Ich schlafe super gut und wache erst auf, als die Sonne durchs Fenster in mein Bett scheint.

Montag, 26.05.

Heute hapert es etwas mit der Planung. Die nächste Etappe ist nur 19 km lang, in bin 12:15 Uhr schon da (Torning's Mühle). Hier mache ich Mittag, esse den Rest Käse mit



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Brot. Zuvor habe ich am See bei Vedsted bereits eine längere Pause eingelegt. Die Wege heute: Asphalt, Kies-Sand, Sandboden, Waldwege und Graswege mit meterhohem Bewuchs. Nach der Mittagspause beschließe ich bis Vojens weiter zu gehen (7 km) – ein sehr schöner Weg und für Dänemark bisher untypisch, geht es auf und ab. In Vojens vertue ich mich, weil ich den „Fußgänger“-Wanderzeichen zu lange folge, diese aber um die Stadt herum führen. Ich will aber zum Bahnhof/ZOB. Das mit den Wanderzeichen sei noch kurz erklärt. Auf vielen Strecken sind Wanderer- und Radfahrerwege nicht identisch, da Radfahrer auch länger an großen Straßen fahren können (meist gibt's dort Radwege) – was Fußgänger nicht so mögen – umgekehrt sind für Radler die Kies- Sand-/ Sand-, Graswege sicherlich der Horror.

In Vojens will ich schauen, ob ich mit dem Bus eine oder 2 Etappen weiterkomme, je nachdem, wo ein Bus in der Nähe der jeweiligen Zielherberge anhält. Nachdem mich ratlos dastehend ein vorbeifahrender Radler auf den richtigen Weg bringt – die umgekehrte Richtung ist richtig – komme ich wohl gerade an, als der entsprechende Bus abfährt. Hier gibt es keine Fahrpläne mit Zwischenhalten wie bei uns, sondern es steht zu den jeweiligen Liniennummern und Abfahrtszeiten nur die Endhaltestelle da. Nach vielem Rumfragen bei den div. Busfahrern/innen ist dann zwar die Linie richtig (138) aber der besagte Bus fährt in die entgegengesetzte Richtung. Jetzt kapiere ich auch den Fahrplan und kann rauslesen, dass ein Bus in meine Richtung 15:53 Uhr abfährt. Ob der allerdings nahe meinem ersten Etappenziel anhält, kann mir niemand sagen, am zweiten schon. Also löse ich eine Karte für 40,-Dkr bis Skodborg, von dort sollten es, wenn ich die richtigen Feldwege finde, noch ca. 3 km zur Herberge sein, was sich bewahrheitet. Ankunft 18 Uhr, 29 km, Herberge Kongeäen.

Vorher in Skodborg finde ich auf die Schnelle den Supermarkt nicht und decke mich daher an einer Tankstelle mit Fanta, Snickers + Käse ein. Am Ortsausgang, wieder in einer kritischen Situation, kommt wieder ein Radler und bietet mir eine Karte vom Ort an. Ich bin ja nicht mehr auf dem markierten Weg und muss



folglich kleine Straßen und Feldwege selber finden, da die Wege entlang der Landstraßen viel zu weit sind. Seine Karte ist allerdings schlechter als meine und so lasse ich mir von ihm nur den nächsten Abzweig von der Landstraße bestätigen und suche und finde dann meine Feldwege und schlussendlich wieder den Wanderweg, der mich zur Herberge bringt; ca. 1 km vor der Brücke „Frihedsbroen“. Das Herbergszeichen ist da, weit hinten fräst ein Mann im Garten, die Herbergstür ist offen, ich stelle mein Wägli ab und gehe zur Tür des Hauses. Niemand da. Also geh ich zum Fräser im Garten, der sagte nur: „Go in“. Ich rein in die Herberge (Enrike vom



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Jakobsweg würde sagen: „Pilger-Hilton mit 5 Sternen“). Alles top sauber, wie neu, Schlafboxen mit je 2 Stockbetten – mit Vorhang abtrennbar, saubere WC's, Duschen schön heiß, Waschraum, Küche mit allem was man braucht, einschl. div. Lebensmittel und Getränke im Kühlschrank bzw. Fertigerichte im Gefrierschrank. Außen klebt eine Preisliste, daneben steht eine Holzkiste mit Briefumschlägen, in die das Geld einfach reingelegt wird. Es ist alles so eingerichtet, dass man kommen, essen und schlafen, bezahlen und morgens wieder gehen kann, ohne evtl. Kontakt mit den Wirtsleuten zu haben.

Ich glaube, da ist Dänemark einmalig in Europa. Hier stehen Gebäude offen, die erhebliche Werte beinhalten und oft ist niemand anwesend.

Dienstag, 27.5.
Nachdem mich wieder die Sonne durchs Fenster weckt, mache ich mich fertig und verlasse ca. 7:40



Uhr das Haus, ohne von den Wirtsleuten noch was zu sehen. Ich gebe 100,- DKK fürs Übernachten + 45,- DKK für 2 Bier und etwas Käse aus dem Kühlschrank in die Holzkiste. In Askov tue ich mich schwer mit der Orientierung. Teilweise fehlen die Schilder an den Pfosten, aber nach vielem Fragen finde ich den Weg und spüre ganz heftig meine rechte Ferse. Gleich nachgeschaut: Blase 5. Ich versuche es nochmal mit Blasenpflaster und einem schmalen Streifen Leukoplast über dem Rand, der nicht haften will. Nach 7 km bin ich in Vejen, dort nehme ich, wie im Führer empfohlen, den Bus bis Bække, da diese 10 km Weg genau neben der Bundesstraße verlaufen. Diesmal finde ich gleich den richtigen Bus und der fährt auch 25 Minuten später. Bække raus fühle ich mich richtig gut. Erstmals habe ich den Gedanken, sinnvoll unterwegs zu sein. Ist es wegen des 10. Tages oder weil ich mich jetzt richtig „in der Fremde“ fühle. Wie ich so darüber philosophiere und mein Kopf frei wird, habe ich einmal nicht aufgepasst und bin links statt rechts gegangen. Da in der Regel keine Wiederholungs-Wanderzeichen kommen, wenn der Weg gerade ist und keine zweifelhaften Abzweige da sind, merke ich erst nach einigen km, dass ich falsch bin. Nachdem kein Autofahrer an der erreichten Landstraße anhält, muss jetzt erstmals das Smartphone-GPS mir meinen Standort bestätigen. Ich bin viel zu weit westlich vom richtigen Weg. Umkehren kommt nicht in Frage und da mein Kartenausschnitt bis hierher reicht, suche ich nach Wegen, die mich in nordöstlicher Richtung wieder an den Pilgerweg bringen, was mir auch gelingt, obwohl die Kartenausschnitte 1:75.000 nicht gerade leicht zu lesen sind.

Ich treffe bei Filling auf den Radlerweg, der Wanderweg ist nochmal 4 km östlicher und bringt keinen Vorteil. Ich folge dem Weg, lege ca. 4 km vor dem Ziel noch eine größere



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Pause ein, verzehre 2 Äpfel und finde Blase 6 re. am großen Zeh außen. Außerdem schmerzt mein rechtes Schienbein. Es hat oberhalb des Risses eine dicke rote Stelle. Gegen 16 Uhr erreiche ich die Herberge Olgard und habe statt der 21 km doch 24 oder 25 km hinter mich gebracht. Auch hier wieder ein tolles Haus, mitten in der Pampa mit gr. Herberge (32 Betten) und 17 Zimmern. Für den Elektroherd mit der Touchfeldbedienung bin ich zu dumm, sodass es nicht die Spagetti mit Tomatensoße gibt, die ich in Bække gekauft habe, sondern wieder Käsebrod mit großer Salatgurke. Hier auf dem Hof sitzend fährt ein Wagen mit deutschem Kennzeichen vor, ein deutscher Gipsler, der in DK arbeitet und hier ein Zimmer hat (verdient in DK wohl das Doppelte). Ich unterhalte mich sehr gut, bis der kalte Ostwind uns reintreibt und die dunklen Wolken am Himmel hoffentlich fortreibt. Der Herbergswirt spricht deutsch. Nur der Wirt heute Morgen und der Busfahrer gestern verstanden mich bisher nicht, aber man „verständlich“ sich.

Mittwoch, 28.05.

Erstmals schlecht geschlafen, der Raum unterm Dach wird tagsüber von der Sonne erhitzt, außerdem wird geheizt – im Hof steht ein riesiger Holzkessel, der sicherlich mehrere Festmeter Holz auf einmal schluckt. Da es gestern Abend schon kalt war, ziehe ich gleich die Hosenbeine und den Pulli an. Aber kaum einige Meter vor der Tür mache ich kehrt und ziehe die dünne „langärmelige“ und zu Langarmhemd noch – unterhemd, Pulli und Jacke an. Später krame ich auch das Stirnband hervor. Bisher hatte ich ja immer blau-weißen Wölkchenhimmel mit i.d.R. Sonnenschein, morgens bald 20 Grad und tagsüber 22-25 Grad. Und heute, den ganzen Tag nicht mehr als 12 Grad und eine steife Brise aus Ost/Nordost und da heut NO meine vornehmliche Marschrichtung ist, kommt der kalte Wind ziemlich gemein von vorne rechts.



Wie das Wetter ändert sich auch die Landschaft. Aus der von Menschen geformten Agrar-/und Forstlandschaft mit rechtwinkligen Schlägen und Forstplantagen und topfeben wir nun eine hügelige naturnahe Wald-/Weidelandschaft mit mäandrierenden Flüsschen, sumpfig-moorigen Niederungen und sandig-trockenen Hügelflanken. Die ersten Orchideen sind zu entdecken und statt der bisher nur vorkommenden Allerwelts-Vogelarten höre ich jetzt einen Schwirl, div. Rohrsänger und Baumpieper. An größeren



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Vögel gab's bisher mal nen Turmfalke, viele Ringeltauben und Nebelkrähen. Der Weg von Spjarup bis Harldadskaer Fabrik ist einmalig schön. Man könnte die Räder in Bindeballe Köbmandsgård abstellen, von Spjarup bis hierher laufen und dann mit den Rädern nach Harladkskaer Fabrik fahren und zurück zum Auto (Tal, wahrscheinlich ehemalige Bahntrasse).

12 Uhr Mittagspause bei Vingsted mit einem Rest Brot und Keksen, Dehn- und Streckübungen um warm zu werden, dann weiter. Die letzten 5-6 km, weil auch noch auf Asphalt, sind richtig hart und auf den letzten 2-3 denke ich oft, was und weshalb ich das hier tue. Ankunft in Jelling, zuvor noch beim Wikingerschiff auf dem Färup-See Halt gemacht, durch einen Golfplatz und gefühlte km durch Neubausiedlungen mit winzigen Doppelhäusern, einstöckig, aber riesige Garagen dabei und super große Grundstücke. Die Verhältnisse sind extrem gegensätzlich zu uns in Deutschland. Ich finde die Herberge etwas außerhalb der Stadt; man spricht deutsch – seit gestern weiß ich auch warum: Noch bis vor kurzem gab es im dänischen Fernsehen nur Kultur- und Politiksendungen und zur Unterhaltung schauten die Dänen ARD und ZDF und lernten dabei deutsch.

Die Herberge öffnet offiziell erst zum 1. Juni, da aber ab morgen hier 4 Tage ein Musikfestival stattfindet, sind bereits heute einige Gäste hier und ab morgen ist sie ausgebucht. Wieder habe ich Glück mit meiner Etappenplanung. Einen Tag später wäre ich hier nicht untergekommen und jetzt bin ich das erste Mal nicht alleine. Zu „Glück“ fällt mir noch ein: Es war heute kalt und windig, sonst hätten mich in den feuchten Tälern evtl. die Stechmücken drangsaliert. Jetzt sitze ich hier beim „Jelling-Monument“ einer UNESCO-Welterbestätte, da hier die bedeutendsten Funde aus der



Wikingerzeit und der damaligen Christianisierung und Königsreichsgründung DK's gefunden wurden. Ein beeindruckender Ort mit zwei riesigen, königlichen Grabhügeln, einer 9 der andere 12 Meter hoch – vom ersten christlichen Wikinger-/Dänenkönig und dessen Sohn. Dazwischen steht die Kirche auf historischem (Wikinger-) Boden und um das Ganze ist eine dem Original nachempfundene, zweireihige Pallasadenreihe als Schiffsdarstellung mit einem Durchmesser von über 320 m, die sich bis in die heutige



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Stadt zieht. Das Tagebuch schreibe ich hier, weil es in der Unterkunft sehr kalt ist und hier ab und an die wärmende Sonne durch Wolkenlücken scheint; angezogen bin ich ganz warm, wie den ganzen Tag. Langsam zieht der Himmel wieder auf und hie und da ist schon der blau-weiße Wölkchenhimmel zu sehen. Vielleicht wird's morgen wieder schön; Hauptsache kein Regen. Abends kann ich meine Spagetti kochen, dazu gibt es fertige Frikadellen.

Donnerstag, 29.05.

Heute will ich eine halbe Etappe mit dem Bus fahren, wobei ich gestern schon ewig gesucht habe, wann und wo der Bus wegen einer Baustelle überhaupt abfährt. Nachdem ich die Nacht sehr schlecht geschlafen habe, mein Zimmerkollege entdeckte abends noch ein großes Warmluftgebläse im Giebel und schaltete die krachmachende Heizung ein. In meiner Ecke erzeugte sie nur echt kalte Zugluft. Ich stehe schon sehr früh auf, der Bus sollte 7:55 Uhr fahren, da fällt mir ein, dass heute ja auch in DK Feiertag (Himmelfahrt) sein könnte. Mein Bettnachbar bestätigt dies und stellt auch gleich per Smartphone fest, dass der erste Bus erst 2 Stunden später fährt. Da ich dann die vorgesehenen 1 ½ Etappen nicht mehr schaffe und auch mein rechtes Schienbein vom Knöchel bis zur Wade geschwollen ist, werde ich die 17 km Etappe machen und den Nachmittag rumhängen.

Der Weg aus Jelling heraus ist schwer zu finden. Wanderzeichen fehlen, Straßen sind zurück-/bzw. eine Umgehungsstraße neu gebaut und in meiner Karte noch nicht

verzeichnet. Aber Smartphone und Navi bestätigen wieder meine Position und so finde ich dann irgendwann auch wieder das Wanderzeichen.

Die Streckenplaner dieser Etappe wollen wohl unbedingt, dass man auf wenigstens 17 km kommt und so verläuft die



Strecke im Zick-Zack, rechtwinklig und in großen Bögen durch die hauptsächlich landwirtschaftlich geprägte Fluren. In den vielen Gehöften hier in der Fläche, egal ob noch landwirtschaftlich genutzt oder nicht, gibt es noch viele Mehl –und Rauchschwalben. Die Zweiten brüten hier auch in Scheunen und Maschinenhallen, ihre Napfnester kunstvoll an die Dachsparren geheftet. Gegen 13 Uhr erreiche ich Kollemorten, wo das „Heerwegcenter (Haervejscenter)“ 6 Hütten mit 24 Betten zur Verfügung stellt (zum Preis wie die Herbergen = 80,- DKK). Duschen und WC's sind in einer alten Schule daneben, Küche und Aufenthaltsraum in einer großen Baracke. Da niemand außer 2 Gästen da ist, telefoniere ich und binnen 5 Minuten kommt der



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Betreuer, der aufschließt, alles zeigt und kassiert (gebe 100,- DKK). Nach dem Duschen mache ich einen Arnika-Fluid Umschlag um mein rechtes Unterbein und schneide gleich die Blase 7 auf, re. Sohle neben der alten, hinter der 3. Zehe. Das Wetter heute Morgen frisch, der Himmel grau bis dunkel-, ab und an ein blauer Fleck, den die Sonne aber selten traf. Zum Mittag wurde es heller und wärmer, jetzt, am Abend herrscht strahlblauer Himmel, die Sonne sticht aber im Schatten ist es sehr kalt.

Nochmal kurz zum „Hüttendorf“. Ich habe eine kleine Zweimann-Hütte mit re. und li. einer Pritsche, mit abklappbarer Matratze und hinten ein Bord für Utensilien und einen



Stuhl. Mein Wägli passt mit etwas drücken gerade so durch die Tür und innen auf eine der Pritschen. Sonst hätte ich die Tasche abnehmen und reinholen und das Fahrgestell draußen lassen müssen. Vor mir ist bereits ein amerikanisches Paar da, sie bleiben evtl. länger, da sie Probleme mit der Ferse hat. Eben kommen noch 2 junge Frauen mit Fahrrädern und im Anhänger einem Hund. Die Zweier-Belegungen haben 4-Mann-Hütten, etwas größer als meine, mit 2 Stockbetten drin und einer halb offenen Veranda. Zu dem Platz gehört auch noch eine Zeltwiese. Ich werde die

nächsten Tage die Etappen wie vorgeschlagen machen. Sie sind dann eben sehr kurz aber vielleicht schwillt mein Bein so besser ab.

Freitag, 30.05.

Gestern habe ich unterwegs den ersten Wanderer getroffen, er geht von Viborg nach Padborg (von Nord nach Süd). Heute Morgen stehe ich erst um 8 Uhr auf und um 9 Uhr geht's los. Die Sonne scheint, aber es ist noch kalt. Nach 2 km auf einem Hügel, ganz alleine mit großem Friedhof, die Kirche Öster Nykrike. Von dort habe ich das erste Mal die Chance, etwas mehr dänische Landschaft auf einmal zu sehen und, um mit Ernst vom JW zu reden: „Do musst´d de Zeit nehme un ins Land einischau´n!“ Ab hier geht es dann auch richtig in/durch Landschaft. Schöne Wege, Kies/Sand, Wald-/Heide- und Wiesenpfade oft schön gemäht und drum herum mal feucht mit Gräben, ab und an die Sicht auf einen See, größere Heideflächen mit Wacholder und Traubeneichen-Nieder- Krüppelwäldern; das „Nieder“ bezieht sich nicht auf die Wirtschaftsform „Niederwald“ sondern auf den Wuchs. Der Wind und die mageren Böden halten die Bäume klein.

Hier sehe ich auch mal 2 Bussarde, 2 Reiher, einige Pieper, einen Rehbock ganz nah, ein kleine Blindschleiche und einen Rotmilan, natürlich viele Möwen und Ringeltauben. Auch kommt immer mal wieder ein Grabhügel (meist aus der Bronzezeit – 3.000 Jahre



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

vor Ch.) und ab und an auch Landschaftsteile, die auf die Wikingerzeit hindeuten. Hier ist ein Wassergraben mit einer Aufschüttung am Ufer auf der früher wohl Palisaden standen, so erklärt ein Hinweisschild. Die Wikinger hatten auch ihren Limes, nur wesentlich kürzer, da das Land ja nur schmal ist und zu ihrer Zeit nur der Jütische Höhenrücken in der Mitte, der Rest war ungangbares Sumpf-/bzw. Marschland.

Ein Wikingerkönig hatte sogar eine Ziegelsteinmauer etwas weiter südlich quer durchs Land bauen lassen, ca. 10. Jahrhundert (Waldemar's Mauer), vergleichbar mit dem Hadrianswall in England/Schottland. Im Umfeld finden sich „Kollemorten und Tinnel Krat“ die größten zusammenhängenden Reste des ursprünglichen

dänischen Waldes. Heute begegne ich auch weiteren Wanderern (von N nach S), 2 Ehepaaren die jedes Jahr 3 Etappen machen, etwas so alt wie ich, 4 Frauen und nochmals 2 (evtl. Mutter und Tochter).

Die Graswege sind gemäht, nasse Stellen mit Bohlenstegen überbaut, der Wegeverlauf ist perfekt markiert und jetzt hier die Herberge Norhoved 7, deutschsprachig, mit Lebensmitteln im Gefrierschrank und Dosenmenüs. Ich mache mir eine dicke Nudelsuppe mit Rindfleisch und Gemüse aus der Dose (25,- DKK) und esse von meinen Vorräten Brot, Käse und Salami dazu. Bis jetzt (18:30Uhr) bin ich noch alleine, was so bleibt. 32 Betten hat die

Herberge. Wie in fast allen anderen Herbergen werden auch Zimmer vermietet. Es





PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

würde sich sicher lohnen, wegen der Landschaft und Kultur nochmal herzukommen. Bei der Herberge ist auch ein schöner See.



Samstag, 31.05.

Nachdem ich jetzt 14 Tage unterwegs bin, habe ich das erste Mal richtig Sehnsucht nach der Heimat und meinen Lieben zuhause bzw. meinen Freunden und Bekannten. Daher stelle ich heute mein Tagebuch schreiben auf Kugelschreiber um und will versuchen, wieder den einen oder anderen Eintrag per Handybild nach Hause und an alle meine Ochsen-/Olafsweg-Begleiter (im Geiste) zu schicken.

Heute ist der erste Tag, an dem mich immer „Gottesgedanken“ begleiten und mir dabei das Bedürfnis zur Mitteilung kommt. Ich lese jeden Abend einige Seiten in meiner „Jakobs-Bibel“ mit Auszügen, die, Zitat: „...wieder neuen Zugang zur befreienden und froh machenden Botschaft

des christlichen Glaubens ...“ schaffen soll. 8:45 Uhr bin ich aufgebrochen, eine 18 km Etappe vor mir. Seit meinen Morgengebeten auf dem ersten km bin ich in „Gottesgedanken“ versunken und übersehe dabei wohl ein Wanderzeichen oder es fehlt an entscheidender Stelle. Irgendwann merke ich dann, dass es keine mehr gibt. Aber ganz falsch kann ich nicht sein. Den Radweg habe ich noch nicht gequert. Auf jeden Fall bin ich mitten in einem tiefen Wald und als der Radweg nach Kilometern nicht kommt, bemühe ich mein Smartphone mit GPS, das mir meine Position zeigt und den Standort auf der Karte bestätigt. Ich bin viel zu weit westlich, schlage einen Haken, sodass ich weiter nördlich wieder auf den Wanderweg komme, der einen östlichen Haken schlägt. So habe ich kaum mehr Meter gemacht. Trotz des „Verlaufens“ bin ich bester Stimmung, bete, singe und pfeife, was seit heute geht, hatte ich doch offene Lippen wegen Sonnenbrand.

Es geht durch Forst-„plantagen“ – Fichte, - Douglasie, - Nordmantanne, -Kiefer = aufgeforstet, - Lärche in Naturverjüngung, keine Laubbäume, später auf herrlichen Sandpfaden durch die wundervolle „Vrads sande“ ein super Gras- Heidegebiet. Ich treffe, wie an den letzten Tagen seit dem Feiertag Wanderer (vorher nur einige Radwanderer), um die Mittagszeit ein Paar, gemütlich auf dem Pfad sitzend und ein



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

„gefriergetrocknetes“ Mittagmahl auf dem Kocher zubereitend. Wir kommen auf Deutsch ins Gespräch, da mein Wanderwagen immer für Bewunderung sorgt und sie outen mich auf Grund der Muschel als Jakobspilger und, da sie auch schon auf dem



Camino waren (von Leon nach SdC) herrscht gleich eine ganz andere

Gesprächskultur. Auch treffe ich 2 Reiterinnen auf Islandpferden,

sodass sich die seit Tagen im Raum stehende Frage klärt, woher die seltsamen Hufabdrücke auf dem Weg kommen. Sie stammen nicht, wie ich vermutete, von einem Esel, sondern von

diesen Pferdchen. Wenig später erfreut mich eine kleine, ca. 20 cm lange Schlage mitten auf dem Weg, die ich beim Sonnenbaden störe, die faucht und sich gefährlich aufrichtet, wie eine Große. Während ich im Heidegras eine Pause mache, muss ich an

meinen JW denken und an meinen zeitweisen

Begleiter JL, der das „Gras liegen“ auch pflegte und ich das so gar nicht konnte. Jetzt geht's.



15 Uhr an der Herberge Sepstrup-Mellegard, in der Nähe von Brande, südwestlich von Silkeborg. Nette Hütten, alles offen, niemand da, rufe an: „komme in 2 bis

3 Stunden – soll mir schon mal Kaffee kochen, ... Ich beziehe eine 4-Bett-Hütte, esse von meinen Vorräten, Schwarzbrot, Salami, Käse, nehme vom offenen Kühlschranks der überdachten Küche Orangensaft und Coccies (Kekse), trinke Kaffee dazu – leider



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

nicht draußen, da es zugezogen ist und der warme Westwind sehr aufgefrischt hat. In meiner Hütte steht ein kleiner elektrischer Heizer und so ist's hier drinnen mollig warm. Die Wirtin kommt, ich zahle 130,- DKK für Übernachtung, Kekse und Saft (der Kaffee kommt vom Haus), bestaune die Brutkolonie in der benachbarten Maschinenhalle – hier brüten Spatzen, Rauch- und Mehlschwalben innen unterm Dach, auf, an, in den Sparren bzw. Doppel-T-Trägern der Dachkonstruktion. Auf der anderen Seite gibt es einen „Erlebnis- (Pferde-)hof und die haben einen „Fußball-Golfplatz“, wo ich längere Zeit zuschaue, wie man mit Fuß-/ball „Golf“ spielt. Das Feld ist ca. so groß wie ein Golfplatz, mit Hindernissen wie ein Minigolf- oder Abenteurgolfplatz und so wie ich sehe, mit 13 Löchern. Ich bin wieder ganz alleine in der „Hütten-Herberge“ und sitze gemütlich zwischen warmen Kissen auf der Couch und habe die Füße hochgelegt, was meinem rechten Bein sehr gut zu tun scheint und was ich Zuhause nie fertig bringe, da plagen mich dann gleich Krämpfe, Verspannungen, usw. Die zweite „neue Erfahrung“ allein heute auf meinem Weg. Als Bibeltexte lese ich mir laut vor, die Psalmenauszüge meiner Jakobsbibel. Sie ist eine „Herder-Übersetzung“ vom gleichnamigen Verlag, war

mir vorher fremd und ist auch etwas ungewöhnlich und gewöhnungsbedürftig geschrieben. Nachts telefoniere ich noch lange mit Sigrid; meine 3 Mails mit den Bildern und den Fotos der Tagebuchseiten sind angekommen. Die Nacht ist sehr unruhig. Liegt's am Nachmittagskaffee, am Telefonieren oder der lauten Musik vom Nachbardorf, die durchs offene Fenster schallt. Am Abend habe ich nur noch die letzte Blase (von 8) aufgeschnitten, nachdem das Blasenpflaster 5 Tage drauf ist und immer noch drückt und zwickt es. Per SMS habe ich meine ganze Familie an meine Abfahrt vor 14 Tagen etwa um die gleiche Zeit, erinnert.

Sonntag, 01.06.

7:40 Uhr aufgestanden, 8:40 Uhr verlasse ich die Hütte bei bedecktem Himmel, dadurch ist's nicht kalt und kein Wind. Hemdsärmelig geht es los und bei der ersten Pause kommen auch die Hosenbeine weg. Am Himmel, die so beliebten blauweißen Wölkchen, dazwischen die Sonne, ca. 22 Grad. Unterwegs treffe ich 2 Jungs wieder, die ich bereits gestern während ihrer Pause

im Gras überholt habe und die dann abends bei mir am Quartier vorbeikamen und heute Nacht in einer der halboffenen Hütten (Shelter) am Weg geschlafen haben. Wegen meiner Muschel outen sie mich als Pilger. Den ganzen Vormittag geht es auf herrlichen Pfaden durch schönste, naturnahe Waldgebiete. Dabei sehe ich 3 Damhirsche, jedes





PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Mal ganz nah. Die zweite Pause mit Snack mache ich an einem wunderschönen Zeltplatz am Weg mit Shelter, Grill einschl. Holz, WC, Brunnen und Sonne satt zum Kleider trocknen. Das ist heute schon der zweite Shelter, vorher war einer an der „Wander-Bahn“ (Radweg Nr. 23) im Sepstrup Krat. Der Weg ist weiterhin schön zu gehen, so gut wie kein Asphalt und ich komme an den Bolling See, einem scheinbar sehr flachen, größeren See mitten in der Wald-Heide-Landschaft. Hier muss ich vom Wanderweg abweichen und erreiche gegen 15 Uhr die Herberge in Kragelund. Wieder alles offen, nur ein Zettel was es kostet und dass abends jemand vorbei kommt. Die Herberge ist in einem ehemaligen Pfarrhof in den früheren Stallungen neben der Kirche untergebracht. Eben kommen 2 ältere, dänische Wanderer von Norden und ich bin mal wieder nicht alleine. Die Zwei reden ununterbrochen in ihrem dänischen Kauderwelsch. Obwohl einer von Ihnen gut deutsch spricht, kommen wir nicht ins Gespräch. Nur so viel ist zu erfahren: Sie waren schon auf dem Camino Porto und dem Camino frances von Leon bis SdC. So ist es wohl, wenn man zu zweit unterwegs ist – da beschäftigt man sich mit sich selbst. Heute habe ich keinerlei Probleme mit einem meiner 8 Blasenstandorten. Ich habe auch keine Pflaster oder Leukoplaststreifen mehr an den Füßen. Nur das re. Schienbein ist seit einigen Tagen angeschwollen und fühlt sich beim Gehen an wie bandagiert. Das ist sicher gut so. Ich hoffe, heute hier in einem großem Supermarkt (die verkaufen auch Arznei) eine Ibuprofen-Salbe zu bekommen, aber Fehlanzeige.



Fotos: © Christian Thumfart
Wird fortgesetzt



„Die Muschel in Europa“ am 25. und 26.06.2016 im EuropaPark in Rust

Über 120 Pilgerfreunde haben sich am Samstag mit der „Kirche im Europa-Park“ auf den Weg von Ettenheim nach Rust gemacht. Getreu dem diesjährigen Motto „In Bewegung sein“ hat das Wanderangebot der „Kirche im Europa-Park“ und der Badischen St. Jakobusgesellschaft zum elften Mal stattgefunden. Die Teilnehmer hatten dabei die Gelegenheit, sich im Gespräch untereinander auszutauschen, sich über ihre Erfahrungen und Probleme zu unterhalten und mit dem Europa-Park Seelsorger Andreas Wilhelm oder auch Norbert Scheiwe, Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft, den Dialog zu suchen.



Bei der Eucharistiefeier am Samstagabend, 25. Juni, feierte Bischof em. von Rotterdam, Adrian van Luyn, Schirmherr der Veranstaltung, den Gottesdienst für die Pilgergruppe und interessierte Bürger der Pfarrgemeinde. Die Messe in der Pfarrkirche Petri Ketten von Rust bildete den Abschluss des ersten von zwei Veranstaltungstagen.

Am Sonntagvormittag begrüßte Europa-Park Inhaber Jürgen Mack die Anwesenden und Pilgerfreunde im 4-Sterne Superior Hotel „Santa Isabel“. Darauf gab Bischof em. van Luyn im Raum Convento über 20 Wanderern den Aussendungssegen. Die Gruppe, die vom Bundesverband katholischer



DIE MUSCHEL IN EUROPA



Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE) organisiert wird, startet Anfang Juli nach Santiago de Compostela, um gemeinsam mit Jugendlichen den Jakobsweg zu gehen.

Schließlich richtete der ehemalige Kultus- und Staatsminister von Baden-Württemberg, Helmut Rau, an die Zuhörerschaft nachdenkliche Worte. Der diesjährige Schirmherr der „Muschel in Europa“ zeigte sich besorgt über die jüngsten Entwicklungen in der EU – vor allem über den Austritt Großbritanniens aus dem Staatenbund. „Umso schöner ist es zu sehen, dass hier in Deutschlands größtem Freizeitpark der Europa Gedanke so vorbildlich vorgelebt wird“, sagte Rau und mahnte, diesen auch mehr aktiv im Alltag zu leben und zu teilen.



Text und
Fotos:
Pressestelle
des
EuropaPark



Auf ein Wiedersehen 2017



am 24. und 25.06.2017

**„Die Muschel in Europa“
im EuropaPark in Rust**



Fortsetzung des Badischen Jakobusweges zwischen Ettlingen und Malsch (bei Wiesloch)

Bei der Mitglieder-Versammlung unserer Gesellschaft, vor der 14 Jakobus-Freunde eine 6 km-Wanderung von Offenburg durch den Stadtwald machten, berichtete Gottfried Wiedemer von den Planungen zum nördlichen Abschnitt Malsch-Ettlingen, mit dem dann die Wege-Projekte abgeschlossen sind.

Die Planer aus Offenburg und Gaggenau haben sich auf den Fernwanderweg Odenwald-Vogesen festgelegt, der erst hinter Durlach zugunsten einer Abkürzung nach Ettlingen verlassen werden soll. Er führt über Bad Schönborn, Bad Langenbrücken, Ubstadt nach Bruchsal, wo es im Mittelalter eine Pilgerherberge gegeben hat. Weiter geht es nach Untergrombach (Michaelskapelle) durch Weingarten, Grötzingen, Karlsruhe-Durlach und Grünwettersbach nach Ettlingen.

In den Wintermonaten sollen die Genehmigungen eingeholt werden, um dann ab dem Frühjahr 2017 die Wegzeichen anzubringen. Der Süd- Mittel- und Nord-Abschnitt des Badischen Jakobsweges sollen dann in einem Pilgerführer zusammengefasst werden. Mitglieder unserer Gesellschaft und Jakobusfreunde an dem neuen Abschnitt sind zur Mitarbeit herzlich willkommen.

Gottfried Wiedemer

Nach dem Umzug des Pilgerbüros in Santiago de Compostela von der Rúa do Vilar in die Rúa Carretas 33 wird von

CORREOS ESPAÑA in Santiago de Compostela

ein Gepäckaufbewahrungsservice angeboten. Da die Pilgermesse in der Kathedrale nicht mit Rucksack besucht werden kann, besteht die Möglichkeit, das Gepäck hier zu deponieren. Außerdem können ankommende Pilger von hier aus Fahrräder zurück nach Hause schicken. Die Fahrräder werden in einem festen Karton verschickt, für 90 EUROS. In Deutschland werden sie von der Deutschen Post DHL geliefert. Außerdem werden Stöcke für 16 EURO verschickt.

CORREOS ESPAÑA befindet sich in der Rúa do Franco 4 (150 Meter entfernt von der Kathedrale), geöffnet ab der Karwoche bis zum 31. Oktober, montags bis samstags von 8:30 bis 20:30 h, sonntags und an Feiertagen von 10 bis 14:30 und von 17:30 bis 20:30 h. Ab dem 1. November bis Karwoche, montags bis freitags von 8:30 bis 20:30 h und samstags von 9:30 bis 13 h.



Herr Pfarrer i. R. Wolfgang Klock, Breitnau informiert über sein Projekt:

“OFFENE KIRCHE IN ABADIN, CAMINO NORTE”

Ich bin Priester der Erzdiözese Freiburg. Nach 30 Jahren in der Auslandsseelsorge in Spanien und Peru lebe ich derzeit im Ruhestand in Breitnau (Hochschwarzwald). Seit Jahren bin ich in der Pilgerseelsorge in Santiago engagiert und höre immer wieder die Klage der Jakobspilger darüber, dass die Kirchen entlang der Pilgerwege in Spanien meistens geschlossen sind.

Das brachte mich dazu, Don Segundo Perez Lopez (Dekan der Kathedrale von Santiago) vorzuschlagen, für eine begrenzte Zeit eine solche geschlossene Kirche zu “übernehmen”. Er war von meiner Idee sehr angetan und benannte mir sogleich eine Kirche am Camino Norte: “Santa Maria” - eine 800 Jahre alte Kirche bei ABADIN (Pfarrei Walba/ Provinz Lugo).



Mein konkreter Plan ist, diese Kirche im August 2017 tagsüber zu öffnen und sie so für die vorbeiziehenden Pilger zu einem Rast-Ort der Besinnung und des Gebetes zu machen. Ich stände als Ansprechpartner und ggf. für Gottesdienste zur Verfügung. Auch kann ich mir vorstellen, in der Kapelle im benachbarten Ort GONTAN (Pilgerherberge) spirituelle Angebote zu machen. Unterstützen würde mich dabei meine Pfarrhausfrau Ingeborg Heide; wir beide bewohnen in dieser Zeit das Pfarrhaus (Casa Rectoral) von Gontan.

Das zuständige bischöfliche Ordinariat der Diözese Mondonedo/Ferrol begleitet unser Projekt mit großem Wohlwollen. Das alles ist - auch finanziell - meine private Initiative, und ich bin natürlich gespannt, wie weit dieses “Pilot-Projekt” von den Pilgern angenommen wird.

Kontaktadresse: Wolfgang Klock, Pfr. i. R., Pfarrhofstraße 1, 79874 Breitnau
e-mail: Wolfgang.Klock@web.de (Unterstrich beachten zwischen Vor- und Zuname)



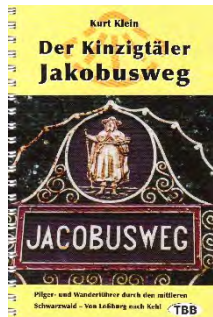
Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach

ISBN 978-3-00-030649-5

erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Jugendwerk 1, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0, eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de



Neuaufgabe des Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald von Kurt Klein: **Der Kinzigtäler Jakobusweg**, kann bestellt werden bei Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: gerhardjunker@web.de

Himmelreich-Jakobusweg 3. überarbeitete Auflage des Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, www.himmelreich-jakobusweg.de



Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass, Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4



Der Jakobsweg im Elsass

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl - Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller, Petenstr. 15, 71364 Winnenden, www.jakobsweg-team.de



Neuerscheinungen im Conrad Stein Verlag, www.conrad-stein-verlag.de:

Pilgern auf den Jakobswegen

Packliste - Anfängertipps – Wegauswahl von Raimund Joos, 9. Auflage 2016, 160 Seiten, 43 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86686-394-1

Jakobsweg Speyer - Metz durch Pfälzer Wald, Saarland

und Lothringen
von Michael Schnelle, 2. Auflage 2015, 224 Seiten, 30 Karten, 32 farbige Abbildungen,
ISBN 978-3-86686-516-7



Die Domstadt Speyer war mit Sicherheit im Mittelalter einer der Kreuzungspunkte verschiedener Pilgerwege. Einer führt in verschiedenen Varianten durch die Pfalz und das Saarland nach Lothringen.



Eifel-Camino von Andernach nach Trier

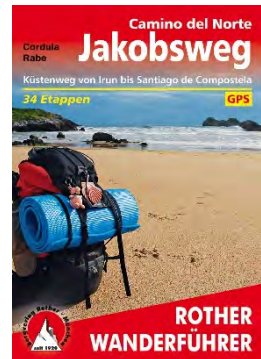
von Franz Blaeser, Wolfgang Scholz, Dieter Preß, Heinz Schäfer
1. Auflage 2016, 159 Seiten, 25 Karten, 57 farbige Abbildungen, 12 farbige Höhenprofile
ISBN 978-3-86686-489-4

Frankreich: **Jakobsweg Via Gebennensis** von Genf nach Le Puy-en-Velay von Hartmut Engel, 10. Auflage 2016, 192 Seiten, 23 Karten, 34 farbige Abbildungen,
ISBN 978-3-86686-487-0



**Neue Rother Wanderführer Jakobsweg:
www.rother.de**

Cordula Rabe
Jakobsweg Camino del Norte
4. Auflage 2016
216 Seiten, 34 Höhenprofile, 33 Wanderkärtchen
(1:100.000) kartoniert mit Polytex-Laminierung
EAN 9783763343928

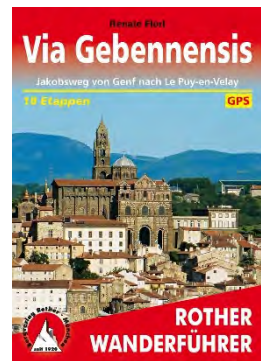


Spanischer Jakobsweg

11. Auflage 2016
256 Seiten, 42 Höhenprofile, 48 Wanderkärtchen (1:100.000) kartoniert mit
Polytex-Laminierung
EAN 9783763343300

Renate Florl
**Via Gebennensis – Jakobsweg von Genf nach
Le Puy**

1. Auflage 2016
184 Seiten, 18 Höhenprofile, 18 Wanderkärtchen
(1:100.000)
EAN 9783763344758



Französischer Weg

1. Auflage 2009
224 Seiten, 45 Höhenprofile, 49 Wanderkärtchen
(1:100.000)) kartoniert mit Polytex-Laminierung
EAN 9783763343669

Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -Initiativen in Baden-Württemberg www.jw-bw.de bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.

Der Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18. Die Termine 2017: 12. Januar, 8. März, 11. Mai. Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.



Relief bei der Kirche St. Jakobus in Meßstetten-Hartheim